Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 30. April 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 102

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mai-Streiks.

Zimmerleute-Ausstand in Sicht. — Gibt's in Buffalo neue Wirren?

New York, 30. April. In Brooklyn drohen auch 2500 Zimmerleute, morgen an den Streik zu gehen. Sie verlangen 45 Cents pro Stunde, achtstündige Arbeitszeit und einen Samstags-Halbfeiertag. Die Vereinigte Brüderschaft der Zimmerleute und Schreiner hat allen Arbeitgebern aus Brooklyn die letzte offizielle Ankündigung zugehen lassen.

Buffalo, 30. April. Man erwartet morgen Mißhelligkeiten zu Tonawanda, sobald der Dampfer „Seattle" versuchen wird, sein Kargo mit Hilfe von Nicht-Gewerkschaftlern auszuladen. „Seattle" ist der erste angekommene Getreidedampfer, und man fürchtet, daß sich alle vorjährigen Wirren erneuern werden.

Duluth, Minn., 30. April. Für morgen ist ein Streik sämmtlicher, zur Gewerkschaft gehörigen Bauschreiner dahier angekündigt, um den achtstündigen Arbeitstag und die Zahlung von 35 Cents pro Stunde zu erzwingen. Die Kontraktoren wollen nur auf einen neunstündigen Arbeitstag und 30 Cents pro Stunde eingehen.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 30. April. Der Senat widmet sich diese Woche größtentheils der Alaska-Gesetzvorlage und der Verwilligungsvorlage. Heute wird die Heeres-Verwilligungsvorlage von Hawley, als dem Vorsitzer des zuständischen Ausschusses, auf's Tapet gebracht. Nach ihrer Erledigung kommt wahrscheinlich die Befestigungs-Vorlage an die Reihe.

Das Interesse im Abgeordnetenhause wird sich in dieser Woche vornehmlich der Nicaragua Kanal-Vorlage zuwenden. Dieselbe soll am Dienstag und Mittwoch erwogen werden. Mit der, auf die Befestigung bezüglichen Sektion ist auch der Einwand beseitigt, den die Freunde des Hay-Pauncefote'schen Vertrags geltend machten; gerade infolgedessen sind nun abermehrere Demokraten unwillig geworden. Zweifellos wird die Vorlage aber doch mit einer sehr großen Majorität angenommen werden. Am Donnerstag wird sich das Haus der Erwägung der „Free Homes Bill" widmen und am Freitag der Erwägung von Forderungen, die durch den Krieg entstanden. Heute war wieder Distrikt Columbia-Tag.

Washington, D. C., 30. April. Mit 29 gegen 20 Stimmen weigerte sich der Senat, die Pettigrew'sche Boeren-Sympathie-Resolution in Berathung zu nehmen.

Die Hochfluthen.

Denver, Col., 30. April. In den letzten 36 Stunden regnete es hier und am ganzen östlichen Abhang der Felsgebirge entlang in Strömen; Denver aber war das Sturm-Zentrum. Im Ganzen haben wir jetzt drei solche Regenstürme im April gehabt. Dieser Regen, wenn er über das ganze Jahr hin vertheilt wäre, würde von unermeßlichem Vortheil sein; so aber, da er beinahe auf einmal niederfällt, fügt er der Ernte nur schweren Schaden zu.

Man hegt neue Befürchtungen hinsichtlich der Sicherheit des Castlewood-Dammes am Quellgewässer des Cherry Creek, 30 Meilen von Denver. Dieser Damm hält 2 Milliarden Gallonen Wasser zurück, und sollte er brechen, so wäre ungeheurer Schaden und wahrscheinlich auch Menschenverlust zu erwarten. Auf ein unbegründetes Gerücht hin, daß er schon durchbrochen sei, sind viele Viehzüchter, Meierei-Besitzer und andere am Creek entlang geflohen.

Der Plattefluß hat heute hier den höchsten Wasserstand seit acht Jahren, und viele Bewohner der Niederungen mußten ihr Heim im Stich lassen.

Waldbrände.

Hammonton, N. J., 30. April. Zu Pleasant Hills und zu Batsto haben Waldbrände eine Anzahl Gebäude zerstört. Das letztere Feuer entstand zu Atsion, 10 Meilen von Batsto, und wurde angeblich durch eine alte Frau verursacht, welche auf einer kleinen Kronsbeerenmarsche Gestrüpp niederbrannte; es verbreitete sich auf mehr als 1000 Acres Holzland, und der Schaden wird bis jetzt auf $150,000 beziffert.

Two Harbors, Minn., 30. April. Mehrere Millionen Fuß Balken, Eigenthum der Miller Arnold Co. in Silver Creek, sechs Meilen seeabwärts von hier, geriethen gestern in Brand und es gingen bis jetzt Balken im Werthe von $50,000 in Rauch auf. Wenn das Feuer nicht gelöscht werden kann, wird der Schaden bedeutend größer sein. Feuerboote aus Duluth und über 100 Mann von hier sind an der Arbeit, um die noch nicht verbrannten Balken zu retten. Waldbrände waren die Ursache des Feuers.

Wieder eine Abdankung.

Washington, D. C., 30. April. Claude M. Johnson, Chef des Gravir- und Druck-Bureaus, hat dem Schatzamts-Sekretär Gage seine Abdankung eingereicht.

Vom Präsident unterzeichnet.

Washington, D. C., 30. April. Die Hawaii'sche Gesetz-Vorlage ist vom Präsidenten McKinley unterzeichnet worden.

Ausland.

Der Verfolgung müde.

Die britischen Heereskörper kehren nach Bloemfontein zurück.—Roberts hat in den letzten vier Wochen gar nichts erreicht.—Unbedeutende Gefechte östlich von Thaba-Nehe und zu Karee Siding.—Roberts' Vorrücken jetzt noch weiter verzögert.—Die Boeren-Delegaten kommen bald zu uns.

London, 30. April. (2 Uhr 10 Min. Nachmittags). Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz deuten an, daß, obwohl die Boeren Thabe-Nehe (östlich von Bloemfontein) räumten, sie dies nur thaten, um stärkere Stellungen zu besetzen. Am Sonntag machte General de Wet (nach anderen Angaben soll sich dieser längst zu Kroonstad befinden) einen Versuch, General French's östliche Flanke zu umgehen, und nur durch sehr energisches Manöveriren der Kavallerie konnte dieser Versuch vereitelt werden. Die Boeren-Abtheilung hält noch immer die Hügel östlich von Thaba-Nehe besetzt, wird sich aber wahrscheinlich von dort zurückziehen, wenn die numerische Uebermacht der andrängenden Briten zu groß wird, und keine Rückzugs-Deckung mehr nöthig ist.

Während des obigen Gefechts erlitten die Briten nur geringe Verluste.

Jetzt, da alle Aussicht geschwunden ist, die Haupt-Abtheilungen der Boeren abzufangen, scheint General French darauf auszugehen, dieselben wenigstens möglichst zu belästigen und einen wohlorganisirten Rückzug zu verhindern.

Es wäre möglich, daß noch vereinzelte kleine Boeren-Kommandos irgendwo im Süden und Südosten des Oranje-Freistaates sich befinden, d. h. die Leute, welche zu diesen Kommandos gehörten und vielleicht jetzt wieder ruhig ihrer Landarbeit nachzugehen, um sich zu geeigneter Zeit auf's Neue an den Kämpfen gegen die Briten zu betheiligen, wenn diese keine Vorbeugungs-Maßnahmen treffen. Wie es heißt, haben die britischen Generäle neuerdings Weisung erhalten, fortan die Landleute in denjenigen Distrikten, die sich unter ihrer Kontrolle befinden, strenger zu behandeln und auch ihre Vorräthe zu beschlagnahmen, damit sich die Boeren nichts mehr von da holen könnten.

Die einzige neuerliche Depesche von Lord Roberts selbst bestand aus der üblichen Liste der Todten und Kranken. Die Depeschen in den heutigen Zeitungen, welche die jüngsten Operationen beschreiben, werfen durchaus kein Licht auf die jetzige Sachlage oder auf die große Frage, wann das allgemeine Vorrücken beginnen soll. Die Bekanntmachung des „Standard," daß die Kavallerie des Generals French nach Bloemfontein zurückkehrt, ist ein klarer Beweis dafür, daß keine weitere Hoffnung vorhanden ist, die sich zurückziehenden Boeren zu erwischen und die Londoner Zeitungen beginnen, Ungeduld an den Tag zu legen über den Mißerfolg der ausgedehnten Operationen der letzten Woche.

Der „Standard" schreibt:

„Es ist entmuthigend, die Erfahrung zu machen, daß diese ausgedehnten Manöver ein so geringes Resultat hatten."

Das „Daily Chronicle" schreibt: „Wir tadeln Lord Roberts ungern —es ist uns aber unmöglich, unsere Augen zu verschließen gegen die Thatsache, daß wir in den zehn letzten Tagen sehr wenig erzielten durch unsere gewaltige Kundgebung unserer Macht."

Zweifellos waren diese Operationen sehr erschöpfender Natur und werden weitere Verzögerung nach sich ziehen. Und das haben etwa 5000 Boeren mit ihrer geschickten Belästigungs-Taktik erreicht.

Die Verluste der britischen Streitmacht unter Dalgety, welche zu Wepener belagert wurde, werden neuerdings auf 179 Mann angegeben, darunter 30 Gefallene und 40 bis 50 Gefangene.

Es heißt, daß bei Karee Siding, nördlich von Bloemfontein, ein Artilleriegefecht stattgefunden habe. Nähere Auskunft darüber ist noch nicht erhältlich.

London, 30. April. Die heute Vormittag eingetroffenen Telegramme scheinen im Ganzen zu bestätigen, daß die Boeren, welche im Südosten des Oranje-Freistaates operirten, dem Kordon, den Lord Roberts um sie ziehen wollte, vollständig entgangen sind. Auch General French hat die Verfolgung aufgegeben; wenigstens zieht sich seine Kavallerie wieder nach Bloemfontein zurück, nachdem sie zu Thaba-Nehe einen Tag lang wegen Erschöpfung hatte rasten müssen. General Pole-Carew ist mit der elften britischen Division ebenfalls nach Bloemfontein zurückgekehrt. Wie es scheint, ist der Boeren-Oberkommandant Botha stets dem Lord Roberts um etwa 24 Stunden zuvorgekommen.

Die Briten sollen bei Thaba-Nehe etliche Scharmützel mit einer Boeren-Nachhut gehabt haben; doch scheint sich die Erwartung, daß es dort herum zu einem größeren Treffen kommen werde, nicht zu verwirklichen.

Der Boeren-Kommandant Olivier soll letzten Montag bei Wepener verwundet worden sein.

Nach den letzten Berichten sind die sich zurückziehenden Boeren bereits nördlich von Ladybrand, und sie ziehen sich nebst anderen Boeren-Streitkräften nach Brandfort hin (nordwestlich von Ladybrand, und nördlich von Bloemfontein.) Doch glaubt man britischerseits nicht, daß sie dort ernstlichen Widerstand versuchen werden.

London, 30. April. Aus Beira, Portugiesisch-Afrika, wird unter'm Montag, 23. April, gemeldet, daß daselbst eine britisch-canadische Zwölfpfünder-Batterie eingetroffen ist. Es wird hinzugefügt, daß General Carrington, welcher die britischen Truppen befehligen soll, die durch portugiesisches Gebiet hindurch nach Rhodesia marschiren, von den portugiesischen Beamten herzlich bewillkommt worden sei und über die portugiesischen Truppen Revue abgehalten habe.

Berichte aus Kapstadt besagen, Dr. Jameson (der Führer bei dem bekannten Einfall in den Transvaal vor mehreren Jahren) habe sich von seinem schweren Fieber-Anfall erholt und werde als Kandidat für einem der Sitze im Kap-Parlament erwähnt, und zwar als Vertreter von Kimberley.

Der Agent von Julius Weil zu Mafeking, der von den Boeren belagerten Stadt im nördlichen Kapland, schreibt unter'm 12. April, daß damals Alles dort in befriedigendem Zustand gewesen sei. Er fügte hinzu, daß die Geschütze der Boeren heftig in die Stadt feuerten, aber ein entschlossener Angriff derselben ohne britische Verluste abgewiesen worden sei.

Einen Begriff von den anhaltenden Verheerungen des Krieges kann man sich auch nach einer Depesche aus Kapstadt machen, welche von heute datirt ist und kurz meldet, daß aus Natal 25 invalide britische Offiziere und 252 invalide Gemeine eingetroffen, und mit dem Transport „Aurania" 400 kranke und verwundete Soldaten nach England abgefahren seien.

Es wird auf alle mögliche Weise versucht, dem noch immer beträchtlichen Kavallerieausrüstungs-Mangel der Briten abzuhelfen. So wird aus Simla, Indien, gemeldet, daß 500 erfahrene eingeborene Pferdeknechte sowie 150 Hufschmiede und 50 Viehärzte aus Indien zum Dienst nach Südafrika beordert worden seien.

Im Haag, 30. April. Am Donnerstag sollen die Boeren-Delegaten über Rotterdam nach den Ver. Staaten abreisen. Dr. Leyds und Dr. Müller gehen nicht mit ihnen.

New York, 30. April. Das Konzert, welches im „Metropolitan Opera House" zu Gunsten der Wittwen und Waisen der, im Krieg gefallenen Boeren stattfand, war ein großer Erfolg und brachte einen Reingewinn von $5000. Einer der Redner war R. L. Wessels, Ober-Kommissär des Oranje-Freistaates. Unter den Anwesenden waren auch Prinzessin Agnes Salm-Salm, Frau Jose Phine W. Drexel, Karl Schurz und General Felix Agnus.

Cleveland, 30. April. Im Namen von 36 deutschen Vereinen dahier wurde an den Präsidenten McKinley eine Resolution geschickt, worin Sympathie für die Sache der Boeren ausgesprochen, und der Präsident um Vermittlung behufs Herbeiführung des Friedens ersucht wird.

Die Konitzer Mordgeschichte.

Berlin, 30. April. Betreffs der Mord-Affäre in Konitz, Westpreußen, wird noch berichtet, daß der Fleischer Luchs, welcher bei dem verhafteten ehemaligen Abdecker Israelski wohnte, plötzlich nach Amerika verschwunden sei. Infolge dessen ist Luchs in den Verdacht gekommen, etwas mit der Geschichte zu thun gehabt zu haben, während man nichts Belastendes gegen Israelski gefunden hat. Der linke Arm des ermordeten Gymnasiasten Winter fand sich in der Nähe von Dirschau. Die Judenhetzer in jener Nachbarschaft setzen noch immer ihre Thätigkeit fort.

Gerettet, aber gestorben.

Berlin, 30. April. Graf Alexander v. Wartensleben, Leutnant eines Berliner Kavallerie-Regiments, rettete eine alte Frau, die in den Landwehrkanal gesprungen war. Der Graf machte einen Spazierritt, als sich das Unglück ereignete. Die Frau wurde in die Charite gebracht, wo sie aber bald darauf starb. Sie hieß Wilhelmine Dohm.

Prof. Lipps bleibt unbehelligt.

München, 30. April. Es wird versichert, die bairische Regierung habe nicht die Absicht, gegen den Professor an der hiesigen Univerfiät Lipps, der in einer Protestversammlung gegen die Heinze-Vorlage äußerte, er habe das Vertrauen zum deutschen Richterstande verloren, ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Professor Lipps wurde, als er nach den Osterferien seine Vorlesungen wieder begann, von seinen Zuhörern in demonstrativ herzlicher Weise begrüßt. In Erwiderung auf die Begrüßung hielt er eine kurze Ansprache, in der er seine Zuhörer zur Wahrheitsliebe ermahnte und Streberthum und Byzantinismus geißelte.

Schlechte Ernte-Aussichten.

London, 30. April. Die „Mark Lane Expreß" sagt in ihrer wöchentlichen Uebersicht über den Stand der Saaten: „Die unzeitgemäße Wiederkehr des Winters in der verflossenen Woche zerstört die letzte Aussicht darauf, daß der Weizen und das im Frühling gesäete Korn in England und Frankreich zu normaler Zeit eingeheimst werden können. Auch vermindert sie wesentlich die Aussicht darauf, daß die Ernten den durchschnittlichen Ertrag erreichen."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Panama von Bordeaux; Matanzas von Havana.

Sieht wie ein Potentaten-Kongreß aus.

Berlin, 30. April. Wenn der Einladung zur Feier der Volljährigkeit des deutschen Kronprinzen Folge geleistet wird, so wird dieses Fest (am 6. Mai), weit entfernt, ein bloßes „Familien-Ereigniß" zu sein, sich vielmehr zu einem großen Kongreß europäischer Potentaten gestalten. Außer dem Kaiser von Oesterreich sind u. A. noch offiziell eingeladen: die Königin Victoria, der Zar von Rußland, der König von Italien, der König von Sachsen, der König von Belgien, der Prinz von Wales, der Thronerbe von Oesterreich-Ungarn, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, — und noch eine ganze Reihe kleinerer Fürsten. Viele dieser werden jedenfalls kommen, und die Anderen werden wenigstens durch hohe Würdenträger sich vertreten lassen.

An dem Triumphbogen am Brandenburger Thor arbeiten jetzt Hunderte von Leuten Tag und Nacht.

Noch ein „Goethe-Bund".

Stuttgart, 30. April. Hier fand unter dem Vorsitz des Hof-Theater-Intendanten Freiherrn zu Putlitz eine Protest-Versammlung gegen die Heinze-Vorlage statt, in welcher einstimmig die Gründung eines „Göthe-Bundes" beschlossen wurde. Der Versammlung wohnte auch der württembergische General der Kavallerie Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach bei.

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, 20. April. Der Reichsrath ist auf den 8. Mai wieder zusammenberufen worden.

Die tschechischen Abgeordneten vertrauen darauf, ihr Geschäftssperre-Taktik auch weiterhin durchführen zu können, und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß in dieser Session irgend etwas erreicht wird. Man erwartet stark, daß die Regierung sich endlich energisch in's Mittel legt.

War eine Erbschafts-Intrigue.

Wien, 30. April. Aus Prag wird berichtet, daß die Vormundschaft über Graf August v. Koeller, früheren Hauptmann im 14. Dragoner-Regiment, aufgehoben worden sei. Der ältere Bruder des Grafen hatte diesen in ein Irrenasyl bringen lassen, weil er seinen Theil der Erbschaft forderte. Dr. Edward Grege erwirkte jedoch die Entlassung des Grafen v. Koeller aus dem Asyl, nachdem er ihn sorgfältig untersucht hatte.

Für betagte Mimen.

Weimar, 30. April. Das Marie Seebach-Institut dahier hat von der Schwester der verstorbenen Tragödin 130,000 Mark geerbt. Diese Schwester war die Gründerin des Instituts. Letzteres ist ein Heim für betagte Schauspieler.

Schwedens Kabinet angeklagt.

Stockholm, 30. April. Der Verfassungs-Ausschuß des schwedischen Reichstages berichtete zugunsten der Erhebung einer Anklage gegen das schwedische Ministerium wegen Verletzung der Verfassung, weil dasselbe einen Norweger, Ditten, mit dem höchsten Departements-Posten im Auswärtigen Amt betraute.

Lokalbericht.

Sterblichkeits-Statistik.

Die in vergangener Woche gemeldeten Todesfälle.

Beim städtischen Gesundheitsamt wurden in vergangener Woche 510 Todesfälle gemeldet, gegen 561 in der Vorwoche und 551 in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres. Auf 1000 Köpfe der Bevölkerung und beim Jahr gerechnet käme die Zahl der Todesfälle einer Sterblichkeit von 15.18 gleich, eine Abnahme von 2.43 im Vergleich zum vorigen Jahr.

In der Zahl der Sterbefälle, welche durch Lungenentzündung, Luftröhren-Entzündung und andere Krankheiten, verursacht wurden, die im Gefolge der Influenza auftreten, machte sich eine erfreuliche Abnahme bemerkbar.

Von den Verstorbenen sind 284 männlichen und 227 weiblichen Geschlechts gewesen. Vor Vollendung des ersten Lebensjahres starben 96 Kinder; 53 Kinder im Alter von 1—5 Jahren wurden dahingerafft; 107 von der Gesammtzahl hatten das 60. Lebensjahr überschritten.

Die Todesursachen vertheilten sich wie folgt: Eingeweide-Krankheiten, 13; Schlagfluß, 10; Bright'sche Nierenkrankheit, 27; Luftröhren-Entzündung, 27; Schwindsucht, 44; Krebs, 21; Krämpfe, 16; Diphtherie, 13; Herzleiden, 39; Nervenleiden, 34; Lungenentzündung, 98; Typhus, 5; Scharlachfieber, 4; Influenza 9. — Zehn Personen haben ihrem Leben selber ein Ende gemacht; vierundzwanzig sind anderweitig auf gewaltsame Weise umgekommen.

Geburten wurden in der vergangenen Woche 529 angemeldet. Von den neugeborenen Kindern waren 280 männlichen und 249 weiblichen Geschlechts.

Eine Morphomanin.

Während Jennie Cooper, welche hoffnungslos der Morphiumsucht verfallen war, heute aus ihrer Wohnung in dem Kosthause Nr. 206 Ohio Str. nach dem County-Hospital geschafft werden sollte, ist die Unglückliche in der Polizei-Ambulanz gestorben.

Willkommen, Dewey!

Der Seeheld von Manila ist programmgemäß hier eingetroffen.

Morgen findet die große Bürger- und Militärparade statt.

Wie Chicago den Admiral sonst ehren wird.

Unter dem Donner der Geschütze im Seeufer-Park, und von einer vieltausendköpfigen Menge mit patriotischem Jubel begrüßt, ist Admiral George Dewey heute Vormittag in Chicago eingetroffen. Die Königin des Westens hat dem Helden von Cavite ein herzliches „Willkommen!" entboten, und die ihm zu Ehren geplanten Festlichkeiten werden, sofern der Wettergott bei guter Laune bleibt, voraussichtlich einen glänzenden Verlauf nehmen. In Begleitung des Admirals befinden sich dessen Gattin, sowie Kapitän zur See Gilmore und Leutnant Harry H. Caldwell, der Privatsekretär Deweys.

Der Exekutiv-Ausschuß des Fest-Komites und eine Begrüßungs-Delegation — aus Mayor Harrison, Martin B. Madden, O. W. Meysenburg, John M. Cutter, John R. Lindgren, J. P. Brosseau, John Franklin, J. W. Nye, Franz A. Lindstrand, Robert J. Roulston, G. F. Middendorf, Victor Elting, Zina R. Carter, W. B. Conkey, Charles F. Spalding, Thomas Gahan, Graeme Stewart, James H. Channon, John C. Spry, George H. Jenny, John V. Clark, Dr. John B. Murphy, Charles A. Plamondon, Addison C. Thomas, Hobart C. Chatfield-Taylor, J. M. Glenn, den Flotten-Offizieren L. Blocklinger und F. N. Symonds, sowie Dr. J. Miller Moore und Leutnant G. E. Gelm, als Vertreter der Armee, bestehend — hatten sich schon frühmorgens auf einem Spezialzug der B. & O.-Bahn nach Süd-Chicago begeben, woselbst auch der Sohn des Admirals, Geo. Dewey jr., die Ankunft seines Vaters erwartete. Gemeinschaftlich wurde dann die Fahrt hierher angetreten, und als kurz vor 11 Uhr der Zug mit dem Gaste in den Grand Central-Bahnhof einfuhr, und die Volksmenge des Admirals ansichtig wurde, erscholl von allen Seiten das „Hurrah für Dewey!"

Eine Schwadron vom 1. Kavallerie-Regiment J. N. G., unter Kommando von Major Kiß, sowie ein Detachement der „Naval Reserves" bildeten die Ehren-Eskorte des Admirals auf seinem Wege nach dem Auditorium Annex, der durch Harrison Str., Franklin Str. und Jackson Boulevard, nach Michigan Ave. führte. Entlang der Marschroute wurde Dewey von den Zuschauern auf's Herzlichste begrüßt, und mit freundlichem Lächeln nahm er die ihm dargebrachten Ovationen entgegen. Beim Einbiegen in die Michigan Ave. feuerten die Landbatterie im Seeuferpark, sowie der Zollkutter „Morill" und der Bundeskreuzer „Michigan" den Admirals-Salut von 17 Schüssen ab. Im Auditorium-Hotel fand dann das gemeinschaftliche Frühstück der Gäste und der Mitglieder des Exekutiv-Komites, sowie des Damen-Empfangs-Ausschusses statt, und um 2½ Uhr Nachmittags empfing Dewey eine Anzahl hervorragender Kanadier, welche ihm die Einladung überbrachten, Kanada einen Besuch abzustatten.

Das weitere Festprogramm lautet wie folgt: 9 Uhr Abends: Admiral Dewey empfängt im Ballsaal des Auditoriums die Mitglieder sämmtlicher Ausschüsse. 10 Uhr Abends: Beginn des großen Militärballs im Auditorium.

Dienstag, 1. Mai, 11 Uhr Vormittags: Beginn der großen Militärparade, welche Dewey auf der großen Tribüne vor dem neuen Bundesgebäude Revue passiren läßt. 2 Uhr Nachmittags: Luncheon zu Ehren des Admirals und seiner Gattin, der Ehrengäste, Mitglieder des Exekutive- und Damen-Empfangsausschusses im Union League Klub. 8 Uhr Abends. Admiral Dewey und seine Adjutanten sind Gäste von Mayor Harrison im University Klub. Frau Arthur Caton gibt Frau Dewey und den Mitgliedern des Damen-Ausschusses ein Diner. 11 Uhr Abends: Admiral Dewey, seine Adjutanten und Mayor Harrison besuchen den Ball der „Naval Reserve Veterans' Association" in der Waffenhalle des 1. Regimentes.

Mittwoch, 2. Mai, 10 Uhr Vormittags: Admiral Dewey, seine Adjutanten und Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses fahren von dem Dearborn Straßen-Bahnhof an Bord eines Spezialzuges als Gäste der Abwasserbehörde nach McCook ab, wo sie die Dampfer besteigen und nach Lockport fahren. Unterwegs wird Luncheon servirt. Die Rückfahrt nach Romeo wird per Schiff, von dort mit einem Spezialzug der Santa Fe-Bahn gemacht. 1 Uhr Nachmittags: Frau Bryan Lathrop gibt in ihrem Hause, Nr. 77 Bellevue Place, Frau Dewey und den Mitgliedern des Damen-Empfangs-Ausschusses ein Luncheon. 8 Uhr Abends: Admiral Dewey und seine Gattin, sowie die übrigen distinguirten Gäste, Mitglieder des General-Komites und des Damen-Empfangsausschusses sind Gäste der Chicago Athletic Association. 8½ Uhr: Admiral Dewey besucht die Unterhaltung zum Besten des 7. Regiments in der Zentral-Musikhalle.

* * *

Die Gattin des Admirals wurde am Bahnhof von Frau Carter H. Harrison, Frau Bryan Lathrop und Frau Chas. A. Plamondon in Empfang genommen und direkt nach dem Hotel geleitet.

Für die morgige Parade ist die nachverzeichnete Marschroute festgesetzt worden: Von der 22. Str. und Michigan Avenue nördlich die Michigan Ave. entlang, zur Randolph Str., westlich zur State, südlich zur Adams, westlich zur Dearborn, nördlich wiederum zur Randolph, westlich zur La Salle, südlich zur Monroe, westlich zur Market, südlich zur Jackson und in dieser Straße an der großen Tribüne (am Neubau des Bundesgebäudes) vorbei nach State Straße; an der Ecke von State und Harrison Str. wird der aus acht Divisionen bestehende Festzug von den einzelnen Divisions-Marschällen aufgelöst werden.

Mit der Aufrechterhaltung der Ordnung vor, während und nach der Parade sind vom Polizeichef 750 Schutzleute betraut worden, während für den Festzug selbst nachverzeichnete Abtheilungen gestellt werden sollen: Inspektor Hartnett, 400 Mann; Inspektor Hunt, 400; Inspektor Shea, 400; Inspektor Heidelmeier, 250, und Inspektor Kalas die nämliche Anzahl.

Bürgermeister Harrison hat in einer Proklamation den 1. Mai für einen allgemeinen Festtag erklärt und alle Arbeitgeber, wie auch die Geschäftsleute, die es ohne große Mühe und ohne beträchtlichen Schaden ermöglichen können, aufgefordert, ihre Läden oder Fabriken zu schließen. Alle Bankgeschäfte der Stadt, die Börse, alle Bureaux der Stadt- und der County-Verwaltung, wie auch alle Gerichts-Bureaux werden morgen geschlossen sein.

* * *

Der hübsche Festschmuck, in welchem die North Ave. während der vergangenen Woche prangte, wird auch während der Dewey-Tage nicht entfernt werden, und man gibt sich der Hoffnung hin, den Admiral veranlassen zu können, sich die prächtigen Dekorationen und die Beleuchtungs-Effekte auf einer Rundfahrt durch den „bairischen Himmel" anzusehen.

Verschwunden.

Frank H. Zander, ein in der Vorstadt Austin wohnhafter Grundeigenthums-Makler, wird seit letztem Mittwoch vermißt. Der Verschwundene verließ am bezeichneten Tage die Familienwohnung, No. 210 S. Park Ave., mit dem Bemerken, er wolle sich Geschäfte halber nach der inneren Stadt begehen, kehrte aber am Abend nicht wieder zurück. Am nächsten Tage erhielt Frau Zander von ihrem Gatten ein Telegramm, in welchem derselbe ihr mittheilte, daß er nach Louisville, Ky., abgereist sei. Seitdem fehlt jede Spur von Zander. Der Verschwundene ist seit zehn Jahren in Austin ansässig, wo er sich hohen Ansehens erfreut. Wie seine Gattin angibt, litt Zander längere Zeit an der Grippe und wurde dann schwer von Schlaflosigkeit geplagt.

Abgefaßt.

Ein gewisser Harry Barnum wurde heute von mehreren Passagieren dabei abgefaßt, als er auf einem dichtbesetzten Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie einer Frau das Portemonnaie stehlen wollte. Ein Passagier packte den Langfinger am Kragen, aber dieser riß sich los und sprang ab. Der Flüchtige wurde von Passagieren bis zur Ecke von La Salle und 37. Str. verfolgt, wo er einem Polizisten in die Arme lief. Die Polizei behauptet, Barnum, der das Aussehen eines wohlhabenden Geschäftsmannes hat, sei ein geriebener Taschendieb. Derselbe war erst kürzlich aus Cincinnati hierher gekommen, nachdem er dort wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe verbüßt hatte.

$15,000 Entschädigung.

Die Rock Island Eisenbahn-Gesellschaft ist heute von einer Jury in Richter Garys Abtheilung des Kreisgerichts zur Zahlung von $15,000 Schadenersatz an Gertrude Bergeron verurtheilt worden, die im Jahre 1894 unter den Rädern eines Zuges jener Bahn einen Fuß eingebüßt hat. — Der Prozeß ist bereits zwei Mal verhandelt worden. Im ersten Prozeß hatte die Jury der Klägerin nur $6,000 zugebilligt, aber der Vertreter der Bahn erwirkte ein nochmaliges Verfahren.

Plötzlich gestorben.

Während heute Frau Susan Barr an Michigan Ave. und 116. Str. auf einen Straßenbahnwagen wartete, sank sie plötzlich zu Boden und war sofort eine Leiche. Ein Arzt konstatirte einen Herzschlag als Todesursache. Die Verstorbene war 55 Jahre alt und wohnte sammt ihrem Gatten und drei Kindern im Hause Nr. 11567 Wentworth Ave.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen, und muthmaßlich auch am Mittwoch; lebhafte nordwestliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; kühler in den äußersten südlichen Theilen; nördliche, später veränderliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; lebhafte westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 6 Uhr 48 Grad; Mittags 12 Uhr 49 Grad.

Umwälzungen.

Präsident Carroll vom Baugewerkschaftsrath dankt als Mitglied der städtischen Zivildienstkommission ab.

Acht Polizeikapitäne „im Interesse des Dienstes" versetzt.

Die Arbeiter-Unruhen haben in den letzten vierundzwanzig Stunden zu einigen wichtigen Veränderungen geführt. Präsident Carroll vom Baugewerkschaftsrath, den Mayor Harrison vor zwei Jahren aus Rücksicht auf das Arbeitervotum zum Mitglied der städtischen Zivildienst-Kommission ernannt hatte, hat dieses einträgliche Amt niedergelegt. Wie er in einem Schreiben an den Mayor erklärt, wurde seine Abdankung lediglich durch die Erwägung bedingt, daß die Stellung, welche er bisher in der Stadtverwaltung eingenommen hat, den Mayor in den Verdacht der Parteilichkeit für die Arbeiter gebracht habe und seine Bemühungen um eine schiedsgerichtliche Schlichtung der zwischen den Bauunternehmern und den Gewerkschaftlern herrschenden Zwistigkeiten wesentlich erschwere.—Mayor Harrison läßt diese Erklärung des bisherigen Zivildienst-Kommissärs gelten, obgleich man wissen will, er selber habe den Rücktritt Carrolls verlangt, nicht zum wenigsten wegen der ablehnenden Haltung, welche der Baugewerkschaftsrath zu den Dewey-Festlichkeiten eingenommen hat. Gegen die Annahme, daß er die Abdankung Carrolls veranlaßt haben könnte, weil neuerlich allerlei Gerüchte über angebliche Makel in Carrolls Vorleben in Umlauf gesetzt worden sind, verwahrt der Mayor sich ausdrücklich. Es wäre ungerecht, sagt er, Carroll im reiferen Alter noch leichtsinnige oder dumme Streiche zur Last zu legen, deren er sich vielleicht in seiner Jugend schuldig gemacht hätte. — Es heißt, der Mayor werde die Zivildienst-Kommission überhaupt vollständig neu zusammensetzen, und zwar aus Bürgern, deren Reformeifer unzweifelhaft sei.

Der vom Mayor an die Polizeirichter erlassenen Weisung, fortan Leute, die ihnen wegen gewaltthätiger Angriffe auf Streikbrecher vorgeführt werden, zu den höchsten, zulässigen Geldbußen zu verurtheilen, ist eine weitere Maßregel gefolgt, welche darauf schließen läßt, daß die Gewerkschaften für die Folge auf keinerlei „passiven Beistand" seitens der Polizei werden rechnen dürfen. Chef Kipley hat nämlich, im Einverständniß mit dem Mayor, eine Verschiebung in der Besetzung der Kapitänsstellen vorgenommen. Nach den Bezirken, in welchen bisher die meisten Gewaltthätigkeiten vorgefallen, sind Offiziere kommandirt worden, die es an „Schneidigkeit" bei ähnlichen Vorkommnissen noch nie haben fehlen lassen. Die Liste dieser Versetzungen ist an anderer Stelle zum Abdruck gebracht.

Chef Kipley hat außerdem sechsundzwanzig Geheimpolizisten zum Streikdienst abkommandirt, so daß Chef Colleran vom Geheimdienst sich zur Vervollständigung seiner Mannschaft Leute aus den Außenbezirken nach der unteren Stadt hat schicken lassen müssen.

Die englische Schriftsetzer-Union hat gestern einen Beitrag von $500 zum Unterstützungs-Fonds der Baugewerkschaften bewilligt.

Die Union der Kohlenablader verlangt für ihre Mitglieder eine Erhöhung des Lohnes auf 25 Cents per Stunde. Da die Dock-Eigenthümer sich weigern, die Forderung zu bewilligen, mag es zu einem Ausstand kommen.

Die seit dem 6. März am Streik gewesenen 150 Arbeiter der Turner'schen Messinggießerei sind nach theilweiser Bewilligung ihrer Forderungen an die Arbeit zurückgekehrt.

Herr Viktor Falkenau, der Vorsitzer des Preßausschusses der Kontraktoren-Vereinigung, sprach sich heute sehr befriedigt über die erhöhte Energie aus, mit welcher die Polizei jetzt Gewaltthätigkeiten zu verhüten sucht, gab aber zu verstehen, er halte es nicht für ausgeschlossen, daß die Frontveränderung des Mayors wesentlich durch die Androhung herbeigeführt worden sei, daß die Grand Jury ihn wegen Pflichtvernachlässigung in Anklagezustand versetzen würde, falls er nicht aufhöre, die Streiker zu begünstigen. Herr Falkenau fragt des Weiteren spöttisch an, welche von folgenden Forderungen des Bau-Gewerkschaftsrathes nach Ansicht des Mayors der Kontraktorenbund bewilligen oder auch nur einem Schiedsgericht unterbreiten sollte:

„Erstens, daß die Unternehmer nicht die Berechtigung haben sollen, Lehrlinge anzustellen; zweitens, daß für das Produkt dreistündiger Arbeit Lohn für acht Stunden gezahlt werden solle; drittens, daß in der Bauindustrie keine Maschinen verwendet werden dürfen; viertens, daß der Bauführer, also der Vertreter des Unternehmers, in allen Stücken den Anordnungen der Union unterworfen sein solle; fünftens, daß nur Baumaterial verwendet werden dürfe, das von Unionleuten hergestellt ist, und zwar in Cook County; sechstens, die Unternehmer sollen nicht das Recht haben, anzustellen und zu entlassen, wen sie mögen."

Die Grand Jury wird die Untersuchungen der Gewaltthätigkeiten und Sachbeschädigungen, zu denen es infolge der Streikwirren gekommen ist, am Mittwoch wieder aufnehmen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Hermann Erb, jr., früherer Bürgermeister von Appleton, Wis., (erst 27 Jahre alt) hat sich erschossen. Er war soeben erst aus dem Sanatorium in Milwaukee zurückgekehrt.

— Die Gewerkschafts-Maschinisten der 32 Brauereien in Boston beschlossen, morgen an den Streik zu gehen, wenn sie nicht die verlangte Lohnerhöhung erhalten.

— Der Streik in den Güterschuppen der New York Zentralbahn in Buffalo hat sich immer weiter ausgebreitet. Man erwartet jetzt seitens der Streiker, daß auch die Kondukteure und Bremser dieser Bahnlinie die Arbeit niederlegen.

— Heute beginnen von Seattle, Wash., aus die Dampferfahrten nach dem neuen alaskanischen Golddistrikt von Kap Nome. Während der Monate Mai und Juni sollen von Seattle aus etwa 50 Dampferfahrten nach Kap Nome stattfinden.

— Bei Racine, Wis., stieß ein Zug der Chicago & Northwestern Bahn mit einem Gefährt zusammen, in welchem sich der Landwirth John Deisler von Horlicksville und seine Gattin befanden. Deisler wurde getödtet, und seine Gattin verletzt.

— In Columbus, O., wurde die Jahresversammlung der amerikanischen Theosophen-Gesellschaft abgehalten. Es waren 100 Delegaten anwesend, welche 20 Zweigverbände vertraten. Den Berichten der Beamten zufolge ist diese Bewegung in beständigem Wachsen. Dr. J. D. Buck von Cincinnati wurde zum Präsidenten des Verbandes gewählt.

Ausland.

— In Mannheim, Baden, ist der Lustmörder Link hingerichtet worden.

— Der portugiesische Ministerpräsident Luciano de Castro ist gefährlich erkrankt.

— Die sächsischen Baumwoll-Fabriken haben die Preise um 10 bis 15 Prozent erhöht.

— In der spanischen Provinz Huelva zerstörte ein Wirbelsturm 12 Häuser und die Eisenbahn.

— In Berlin werden sechs sozialdemokratische Reichstags-Distrikte den 1. Mai mit öffentlichen Unterhaltungen, Tanz und Feuerwerk feiern.

— Hauptmann Kannenberg, der beschuldigt wird, in Deutsch-Ostafrika mehrere Grausamkeiten verübt zu haben, ist in Berlin eingetroffen, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

— Der Kohlennoth in Deutschland ist noch nicht abgeholfen, und die Handelskammer von Barmen hat beschlossen, andere Kammern zur Mithilfe an der Abstellung des Uebelstandes aufzufordern.

— In Paris ereignete sich gestern der erste Unfall auf dem Weltausstellungsplatz. Auf der nördlichen Seite, in der Nähe des großen Himels-Globus, brach eine provisorische Brücke zusammen. Neun Personen wurden getödtet, und neun verletzt.

— Im Gegensatz zu andern Blättern fordern die „Berliner Neuesten Nachrichten" die deutsche Regierung auf, die Flotten-Vorlage nicht in der, vom Zentrum vorgeschlagenen und in der Budget-Kommission gutgeheißenen Kompromiß-Form anzunehmen.

— Gleichzeitig mit Graf Waldersee hat noch ein anderer hochverdienter Offizier der preußischen Armee, General Julius v. Verdy du Vernois (1889 bis 1890 auch Kriegsminister) sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum gefeiert. Er ist zugleich einer der hervoragendsten deutschen Militärschriftsteller.

— Wie die „Nordd. Allg. Zeitung" sagt, ist in finanzieller Beziehung das verflossene Jahr das erfolgreichste für das Deutsche Reich seit seiner Gründung gewesen. Der Ueberschuß über das Budget hat nämlich, trotz größerer Ausgaben für die Flotte, 61 Millionen Mark betragen.

— Gustmann (nicht Gutmann) von Berlin, welchen man in Hamburg an Gas erstickt vorfand, war ein Postmarken-Händler. Seine Geliebte Anna Fuhrmann, welche mit ihm von Berlin durchgebrannt war, schwebte längere Zeit zwischen Leben und Tod, wurde aber gerettet. Wie schon erwähnt, hat Gustmann eine Gattin zurückgelassen.

— Kaiser Wilhelm langte in Straßburg an und wurde auf dem Bahnhof vom Großherzog von Baden und dessen Familie sowie vom Fürsten Maximilian Egon v. Fürstenberg empfangen. Darauf fuhren die Herrschaften nach Karlsruhe, und später fuhr der Kaiser nach Donaueschingen, um als Gast des Fürsten v. Fürstenberg drei Tage der Jagd obzuliegen.

— Im deutschen „Militär-Wochenblatt" berichtet der Oberstabsarzt Pannwitz, daß im 156. Regiment erfolgreiche Versuche mit „Tropon" als Kraft-Nahrungsmittel für die Truppen gemacht worden seien. („Tropon" ist ein helles, trockenes, beinahe geschmackloses Eiweißpulver; sein Nährwerth soll fünfmal so groß sein, wie derjenige des besten Rindfleisches.)

— Von zahlreichen Orten in Deutschland kommen Berichte über sensationelle Morde. Außer drei Fällen in Berlin werden Fälle von Kassel, Schweidnitz, Trier und Storchnest gemeldet, in denen junge Mädchen und Knaben die Opfer waren. Trotz der Aussetzung großer Belohnungen auf die Entdeckung der Mörder ist es noch nicht gelungen, eines derselben haftbar zu werden.

— Die türkische Regierung hat noch nicht auf die Note betreffs des Entschädigungsanspruchs erwidert, die der amerikanische Geschäftsträger Lloyd Griscom dem türkischen Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, überreichte. In manchen Kreisen glaubt man, daß eine Schlichtung mittels eines Arrangements mit amerikanischen Kontraktoren zu Stande gebracht werden wird, welches die wirkliche Bezahlung verschleiert.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Batavia von Hamburg.
Brisbane, Australien: Warrimoo von Vancouver, B. C.
Yokohama: China von San Francisco.
Neapel: Werra, von New York nach Genua.
Havre: La Gascogne von New York.

Abgegangen.

Nagasaki: Victoria nach San Francisco.
Yokohama: Sikh nach Tacoma.
Queenstown: Etruria von Liverpool nach New York.
Cherbourg: Main, von Bremen nach New York.
Am Lizard vorbei: La Champagne, von Havre; Southwark, von Antwerpen nach New York; New York, von Southampton nach New York.
An Gibraltar vorbei: Ems, von Genua nach New York.

Der Nordd. Lloyd will auch eine Dampferlinie von Shanghai nach Hankau anlegen und damit seine Dampfer im asiatischen Dienst auf 40 vermehren.

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Bryan konferirt mit Harrison und Altgeld.

Zahlreiche Versetzungen im Polizei-Departement.

In Uhlichs Halle, Clark und Kinzie Straße, findet heute die Staatskonvention desjenigen Theils der Volkspartei statt, der auch heuer wiederum eine Fusion mit den Demokraten befürwortet. Dr. Howard S. Taylor, der derzeitige städtische Polizeianwalt, ist der eigentliche Führer dieser Faktion, die von den „waschechten" Populisten verleugnet wird.

Anwalt James J. Sheridan, der Präsident des „Klubs junger Republikaner der 2. Ward," will sich um die Partei-Nomination im dritten Kongreßdistrikt bewerben.

Die Republikaner von Winnebago County werden ihre Delegaten zur Staats-Konvention instruiren, für Kongreßmann Reeves als Gouverneurs-Kandidaten zu stimmen.

Die Wahlversammlung, welche gestern vom „Northwest Hebrew Republican Club" in der Natatorium-Halle, Nr. 888 Milwaukee Ave., abgehalten wurde, war von etwa 1000 Personen besucht. Es wurden Beschlüsse angenommen, in denen Henry L. Hertz Anerkennung dafür gezollt wird, daß er sich zu Gunsten der Gouverneurs-Kandidatur Richter Carters erklärt hat.

William Jennings Bryan hielt sich gestern — auf der Reise nach Port Huron, Mich., begriffen— einige Stunden hier auf und hatte eine längere Besprechung mit Mayor Harrison und anderen demokratischen Parteigrößen. Auch Ex-Gouverneur Altgeld konferirte mit dem Silberapostel. Nach dem Dafürhalten des Letzteren werden „die Trusts, die Währungsfrage und der Imperialismus" die drei Haupt-„Issues" der Nationalkampagne sein, doch erklärte Bryan, daß er mit sich selber noch nicht einig darüber wäre, welcher dieser drei Fragen der Vorrang gebühre.

In der alten W. 12. Str.-Turnhalle ist gestern die zwischen der „Sozialistischen Arbeiter-Partei" und der „Sozialdemokratie" zu Stande gekommene Einigung von den Parteigenossen ratifizirt worden. Gleichzeitig erklärte sich die Versammlung unter jubelndem Beifall zu Gunsten der Kandidatur Eugene V. Debs' für das Präsidentenamt, und Job. Harrimans für das Amt des Vize-Präsidenten. Als Redner traten auf: Peter Sißman, Thomas J. Morgan, Fred. G. Strickland, A. M. Simons und J. Wanhope.

* * *

Polizeichef Kipley hat gestern seine Stabs-Offiziere einmal wieder ordentlich „durcheinander gerüttelt" und namentlich unter den Kapitänen zahlreiche Versetzungen vorgenommen. Letztere lauten wie folgt:

Kapt. John J. Mahoney, von der Harrison Str.-Station nach der Attrill Str. und Milwaukee Ave.-Station; Kapt. Patrick J. Lavin, von der Stock-Yards- nach der Harrison Str.-Station; Kapt. John L. Revere, von der Desplaines- nach der Ost Chicago Ave.-Station; Kapt. Louis Haas, von der Ost Chicago Ave.-Station nach Englewood; Kapt. George M. Shippy, von South-Chicago nach der Desplaines Str.-Station; Kapt. John Rehm, von der Attrill Str.-Station nach South Chicago; Kapt. Francis O'Neill, von Englewood nach den Stock-Yards.

Die Detektive-Sergeanten James E. Fitzgerald, John Hanley, George Cudmore, John Galliker, John J. Garrogan, Simon Kelly, Thomas Meskell, J. J. Mason, M. F. Magner, C. W. McCarthy, A. J. Ryan, W. J. Russell, Frank Stephens, John E. Quinn, J. J. Tierney, W. C. Spain, J. O'Hara, James Conick, John Culhane, Joseph Dubach, M. J. Broderick, John Anderson, John E. McGinn, William Taylor, Timothy De Roche und Michael J. Farrelly, welche bisher dem Polizei-Hauptquartier attachirt waren, wurden zu „Spezial-Dienstleistungen" unter dem Sergeanten Woolridge abkommandirt, und zwar, wie man annimmt, in Verbindung mit den gegenwärtigen Arbeiter-Wirren.

Ueberfahren.

Beim Versuch, den Fahrdamm an State und 24. Straße zu kreuzen, stolperte gestern Abend die 3jähr. Ida Danloff und kam auf dem Straßenbahngeleise zu Falle. Bevor die Kleine sich wieder aufrichten konnte, wurde sie durch einen heransausenden Kabelbahnzug überfahren und dabei auf der Stelle getödtet. Die Eltern des verunglückten Kindes wohnen Nr. 472 37. Straße.

— Naiv. — Madame (die Küchenthür öffnend): „Was sehe ich, Ihr Bräutigam ißt hier Gänsebraten?" — Köchin: „Na, haben Sie vielleicht diesen Abend keinen gekriegt?"

Feste und Vergnügungen.

14. Stiftungsfest des Garfield-Turnvereins.

So prächtigen und geschmackvollen Schmuck, wie gestern, am Erinnerungstage der Gründung des Vereins, hat die Garfield-Turnhalle kaum je zuvor getragen. Die Fahnen fast aller Kulturländer der Welt waren, mit Wappenschildern zu hübschen Gruppen vereinigt, rings an der Galleriebrüstung angebracht, und auch sonst traf das Auge des Besuchers, wohin es sich auch wendete, auf reiche Draperien aus Fahnentuch, auf Guirlanden- und Blumenschmuck. In diesem schmucken Rahmen hatte sich eine überaus zahlreiche Schaar von froh gestimmten Festgästen zusammengefunden. Das vierzehnte Stiftungsfest des strebsamen Vereins gestaltete sich zu einem Freudenfest im wahrsten Sinne des Wortes. Ist doch die schwüle, drückende Atmosphäre, welche während der letzten Jahre über dem Verein lagerte, endlich geklärt; auf Zwietracht und Hader ist Einigkeit, auf Unfrieden treues, festes Zusammenhalten in den Reihen der Mitglieder gefolgt. Die inneren Kämpfe, welche dieser vielbewährte Turnverein jetzt hinter sich hat, der in früheren Jahren eine Mitgliederzahl von über dreihundert — im Jahre 1889 sogar 337 — und eine noch zahlreichere Zöglingsschaar aufzuweisen hatte, haben nur dazu beigetragen, ihn auf's Neue lebenskräftig zu gestalten. In dem Erinnerungsbüchlein, welches gestern zur Vertheilung an die Besucher gelangte, ist eine klare Darlegung dieser Kämpfe enthalten. Zum Schluß heißt es da:

„Wir klagen nicht und sind bereit mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen. Unser Verein ist aus dem Kampf, der hinter ihm liegt, zwar äußerlich geschwächt, aber nichtsdestoweniger innerlich gestärkt hervorgegangen. Die Mitglieder haben begriffen, daß es sich jetzt darum handelt, doppelte Anstrengungen im Interesse unserer guten Sache zu machen. Wir haben einen tüchtigen, vielseitig fähigen Lehrer in der Person des Turners Christ Carsten gewonnen, unter dessen Leitung die Turnschule, das Turnen der Aktiven und Damen gute Fortschritte machen. Unsere Versammlungen verlaufen in Harmonie, da alle Nörgler und Krakehler uns verlassen haben. Alles in Allem: Wir beherrschen die Situation und gehen kampfesbereit und siegesbewußt dem 14. Jahre unseres Bestehens entgegen."

Daß es den Mitgliedern Ernst ist mit ihren Bemühungen, den Garfield-Turnverein wieder auf seine frühere Höhe zu bringen, und daß der alte gute Kern aus den früheren Jahren demselben verblieben ist, ließ sowohl der Verlauf, wie auch der Besuch des gestrigen Stiftungsfestes erkennen. Mehr als zwanzig von den Gründern und viele von früheren Mitgliedern des Vereins, welche im Laufe der Jahre in andere Gegenden verzogen und deßhalb ausgeschieden sind, waren anwesend und bekundeten ihre alte Anhänglichkeit an den Verein. Daß derselbe noch immer von dem alten kernigen Geiste beseelt ist, ging auch aus den turnerischen Darbietungen hervor, mit welchen sowohl die Aktiven wie auch die Damensektion und die sechs Zöglingsklassen den einmüthigen, ihnen freudig gezollten Beifall der Anwesenden wachriefen. Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre und der Tyroler Männer-Gesangverein sorgten durch Gesangsvorträge für Abwechselung im Programm. Die Orchester-Nummern und auch die Vorträge des „Carlatan Musical Club" waren gut gewählt und wurden wirksam ausgeführt. Mit stürmischem Beifall wurde die Festrede des Herrn Ernst Brosius aufgenommen. An Enthusiasmus fehlte es nicht während der Ausführung des Unterhaltungs-Programmes, und an allgemeiner Freude und festlicher Begeisterung war auch kein Mangel während des darauffolgenden Ballfestes. Alles in Allem gestaltete sich der Verlauf dieses Stiftungsfestes noch günstiger, als selbst von den hoffnungsfreudigsten der Mitglieder erwartet worden war. Der jetzige Vorstand des „Garfield" setzt sich aus nachverzeichneten Mitgliedern zusammen: Wm. Langer, Jul. Vahlteich, Christ. Carsten (Turnlehrer) Alb. Rohde, Ernst Voigt, David Prager, Louis Schuknecht, Ernst Brosius, Rud. Mühlmann. Dem Verwaltungsrath gehören als Mitglieder an die Turner: Paul Wenzel, Chas. Frank, John Boening, Jul. Vahlteich, Ernst Hibbeler, Aug. Seeger, Hy. Meyer, Fritz Schmidt, Jac. Speidel.

Ritter und Damen von Amerika.

Zu einem recht hübschen Erfolge gestaltete sich das Frühjahrs-Konzert, welches der „Gemischte Chor der Ritter und Damen von Amerika" gestern in der Schiller Halle, im Schiller-Theatergebäude, abhielt. Herr Hugo Schmoll, der gesangliche Leiter des festgebenden Vereins, hatte ein recht reichhaltiges Programm entworfen, an dessen Ausführung sich auch der „Columbus Gemischter Chor", „Hugo Schmolls Damenchor", der „Chor und Gesangverein Harmonie", sowie der „Louise Damenchor" betheiligten. Als Solisten wirkten die Damen Frau Adelheid Rhoden, Frl. Emma Stupe und Frau Christine Herrmann, sowie die Herren Chas. Jacobi, J. Gold und W. Niemann mit, während der knapp sechs Jahre alte Johnny Gold sich als ein schon sehr gewandter kleiner Deklamator erwies.

Der „Gem. Chor der R. u. D. v. A." trug Lehnerts ansprechende Komposition „Nachtigall und Rose" mit guter Wirkung vor, und auch die Wiedergabe von Mendelssohns „Andenken" machte den Sängerinnen alle Ehre. Wagners „Burschenlied" brachte dem „Columbus Gemischter Chor" reichen Applaus ein; der „Louise Damenchor" fand nicht minder großen Beifall mit Dregerts „Zieh hinaus", und der „Gesangverein Harmonie", von Maywood, interpretirte Oscar Schmolls „Gambrinus-Hymne" mit durchschlagendem Erfolge.

Von den Solistinnen verdient in erster Reihe Frau Adelheid Rhoden genannt zu werden, die sich mit dem Sopran-Solo aus Gounods „Faust" von Neuem als reich begabte Sängerin erwies. Frl. Emma Stupe, eine sehr sympathische Erscheinung, verfügt über eine klangvolle, gutgeschulte Altstimme, und auch Frau Christine Herrmann wußte ihren prächtigen Mezzo-Sopran in Becker's „Frühlingszeit" bestens zur Geltung zu bringen.

Die Baritonisten Jul. Gold und W. H. Bormann, sowie die Tenoristen Chas. Jacobi und W. Niemann wurden ebenfalls beifälligst applaudirt.

Während des Konzertes überreichte Frau Adelheid Rhoden, die Präsidentin des „Gemischten Chors der Ritter und Damen von Amerika", dem geschätzten Dirigenten Hugo Schmoll das nachträgliche Geburtstags-Angebinde, einen herrlichen Lorbeerkranz mit entsprechender Widmung auf weißseidenen Schleifen. Der Chor hat hierdurch die Verdienste, die sich Herr Schmoll um die Pflege des deutschen Liedes im Orden der Ritter und Damen von Amerika erworben, gebührend anerkennen wollen.

Dem Konzert schloß sich ein flottes Tanzkränzchen an. Die Arrangements zu dem Feste waren von den Beamten getroffen worden. Es sind dies: Präsidentin; Adelheid Rhoden, Vizepräsidentin, Hedwig Stupe; Schatzmeister, Christian Nicolay; Finanzsekretärin, Kate Eigrandt; Prot. Sekretär, Wm. Stöffer; Archivar, Chas. Bruder; Bummel-Major, Balduin Rhoden; Stimmführer: Sopran, Frau Moschinger; Alt, Frl. Ida Kleinke; Tenor, John Kasche; Baß, Ch. Obermeier.

Deutscher Damen-Vergnügungs-Verein.

Wie schon der Name des Vereins besagt, befassen sich die Mitglieder desselben weder mit gegenseitiger Unterstützung noch mit Wohlthätigkeits-Bestrebungen, sondern sie wollen nichts mehr und nichts weniger, als sich in Gemeinschaft mit ihren Angehörigen wie auch mit gleichgesinnten Freunden und Bekannten vergnügen nach echt deutscher Weise, einfach und ungezwungen, herzlich und gemüthlich. Zu diesem Zweck kommen die Damen des Vereins — etwa einhundert an Zahl — jeden Monat ein Mal in ihrem Vereinslokal, der Wicker Park Halle, zum Kaffeekränzchen zusammen; zu diesem Zweck veranstaltet der Verein seit seiner vor vier Jahren erfolgten Gründung im Winter Maskenbälle, Tanzkränzchen, und im Sommer Pikniks, Ausflüge in die Umgegend Chicagos, gemeinschaftliche Fahrten in für diesen Zweck gemietheten elektrischen Straßenbahnwagen und andere Festivitäten. Wenn nun etwa fünfzig von den einhundert Mitgliedern des Vereins frohe Laune zu den Festlichkeiten mitbringen und diese auch unter den geladenen Gästen zu verbreiten verstehen, dann muß es lustig und vergnügt hergehen, die Besucher mögen wollen oder nicht. So geschah es denn auch vorgestern Abend, daß unter der ganzen, zahlreichen Gästeschaar kein einziger mit einem mürrischen Gesicht zu entdecken war. Alle waren lustig und guter Dinge — die Alten, wie die Jungen. Die Mitglieder des Vereins sind fast ausnahmslos Frauen, welche sich auf der Sonnenseite des Lebens befinden; nicht wenige gehören zu den alten Ansiedlerinnen, welche ihr Scherflein zu der fabelhaften Entwickelung Chicagos vom Dorf zur Weltstadt beigetragen haben. Da ist es denn eine Freude zu sehen, wie diese Frauen bei ihren Festlichkeiten dem jungen Nachwuchs in der Bethätigung frischer Lebensfreude und des echten, kernigen, würzigen Frohsinns mit gutem Beispiel voran gehen und auch nach dieser Richtung hin erzieherisch wirken. Das Mai-Kränzchen gestaltete sich zu einem echt deutschen Familienfest. Die Vorbereitungen waren von den Mitgliedern des Arrangements-Komites — den Frauen Emilie Juergensen, Sophie Pfeiffer, Selma Rastorf und Louise Berner mit Fleiß und Geschick getroffen worden. Als Beamte des Vereins fungiren: Frau Margarethe Steinhaus, Präsidentin; Frau A. Bockzowinski, Ex-Präsidentin; Frau Louise Zoske, Vize-Präsidentin; Frau E. Mahlmann, Schatzmeisterin; Frau E. Juergensen, Protokoll- und Frau Meta Leßmann, Finanz-Sekretärin; Frau Henriette Jansen, Führerin, und Frau Emilie Deppe, innere Wache.

Concordia-Hiawatha-Stiftungsfest.

In dem Bestreben, ihren Gästen gestern einen vergnügten Nachmittag und einen noch vergnügteren Abend zu bieten sind der Concordia-Frauenunterstützungsverein und der Hiawatha-Unterstützungsverein sehr erfolgreich gewesen. Die beiden Vereine begingen gemeinschaftlich in Heinens Halle ihr Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Von dem Arrangements-Komite — bestehend aus Herrn Max Goldberg, Präsident, Frau M. Tausendfreund, Vize-Präsidentin, Frau M. Gall, Schatzmeisterin, Frau L. Müntzenmeier, Sekretärin, Frau M. Braun, Frau M. Hausburg, Hrn. F. Braun und Hrn. F. Guske—war für ein abwechselungsreiches Unterhaltungsprogramm gesorgt worden, das von den Mitwirkenden auch ganz vorzüglich zur Ausführung gebracht wurde. Die Feier wurde vom Orchester mit dem Frühlingsmarsch von Parlow und der Ouvertüre „Die Amazone" eingeleitet, worauf die nachverzeichneten Programmnummern, von welchen jede einzelne von Seiten der zahlreichen Festgäste mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, zur Durchführung gebracht wurden: Vortrag mit Gesang und Zither-Begleitung von Herrn W. Hertzfeldt; „Der Berliner Sprungfeder-Matratzenhändler", Soloszene, vorgetragen von Herrn A. Hecht; Gesangs-Solo mit Piano-Begleitung, Fräulein L. Braun und Fräulein Elsa Rachow; „Die Nonnenbeichte", vorgetragen von Frau Emilie Reichenhagen und Frau Pauline Koch; „Mein Liebchen", Vortrag von Herrn Chas. Koy, die Aufführung des einaktigen Lustspiels „The Love of a Bonnet" durch die jungen Damen Emma Jouris, Mary Braun, M. Ulmenhofer, Kate Olmert, Mattie Schultz und Lillie Nixon; „Der lustige Milchhändler", Soloszene vorgetragen von Herrn A. Hecht; Vokal-Duett, Frau und Fräulein Sharp, Frau Lueck, Fräulein Jouris; „Schön und nicht schön", Vortrag von Hrn. Chas. Koy, und „Die Landsoldaten von Anno Toback", komisches Duett, vorgetragen von den Herren F. Karp und A. Hecht.

Mit langanhaltendem, stürmischem Beifall wurden auch die von Herrn August Becker, Präs. des Hiawatha-Vereins, und von Herrn Max Goldberg, dem Vorsitzenden des Arrangements-Komites, gehaltenen Ansprachen aufgenommen. Herr Goldberg wies auf die edlen Ziele hin, welche beide Vereine gemeinschaftlich verfolgen, und hob besonders hervor, daß es Pflicht jedes deutschen Familienvaters sei, sich einem derartigen Unterstützungsverein anzuschließen, damit im Falle der Noth für seine Angehörigen gesorgt wäre und diese nicht auf die Hilfe fremder Leute angewiesen seien. Den Schluß dieser nach jeder Richtung hin vortrefflich verlaufenen Feier bildete ein flottes Tanzkränzchen.

Arbeiter-Liederkranz.

Die zahlreichen Freunde des Gesangvereins „Arbeiter-Liederkranz" hatten die sich ihnen gestern mit der Feier des 12. Stiftungsfestes dieser Sänger-Vereinigung bietende Gelegenheit wahrgenommen, um den Sängern ihre Anerkennung zu beweisen, und waren in hellen Haufen gekommen. Folz' Halle erwies sich fast als zu klein für die große Zahl der Gäste, welche sich prächtig amüsirten und nicht müde wurden, den Sängern, wie auch den anderen Mitwirkenden Beifall zu spenden. Der festgebende Verein sang unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten C. Wolfskeel das Müller-Neuhoff'sche Lied „Alles in Ehren", „Die Rosenzeit" von Winter, C. Wolfskeels „Sänger-Willkommen" und gemeinschaftlich mit dem Baiern-Sängerbund das bekannte stimmungsvolle Chorlied „Sonntag ist's" mit großer Bravour. Mit rauschendem Beifall wurden auch die vom Großpark-Liederkranz, Gesangverein Edelweiß, der Gesangsektion des Debattir-Klubs, Liedertafel Freiheit und Baiern-Sängerbund gebotenen Einzelvorträge aufgenommen. Das von den Herren Hut, Kabbe, Pötsch und Puckelwartz mit schönstem Gelingen vorgetragene humoristische Quartett „Die Junggesellen" von Eyle erzielte einen durchschlagenden Heiterkeits-Erfolg. So recht von Herzen lachen, wie sie es sich wünschten, konnten die Hörer auch bei den von den Herren Richard Zschoch und Hans Hubert meisterhaft voegetragenen Kouplets, und wahre Lachsalven erregte die Aufführung der einaktigen Gesangsposse „Ein Abenteuer in der Waldschenke", mit welcher das Unterhaltungsprogramm zum Abschluß gebracht wurde. Nunmehr nahm das Tanzvergnügen seinen Anfang, welches die Mitglieder des festgebenden Vereins, wie auch deren Sangesbrüder, mit ihren Damen und den zahlreich erschienenen befreundeten Familien bis in den heutigen Morgen hinein in fröhlichster Stimmung erhielt. Die Arrangements waren von den Herren Wm. Deichmann, Wm. Junge, John Fluhr, Adam Gutzler und Aug. Kabbe getroffen worden. Die Beamten des „Arbeiter-Liederkranz" sind: Wm. Zoelle, Präs.; August Kabbe, Vize-Präs.; L. Brettschneider, Prot. Sekr.; Julius Dietz, Fin.-Sekr.; John Fluhr, Archivar; Ernst Poetsch, Schatzm.; Wm. Deichmann, Bummel-Schatzm.; Wm. Junge, Fuchs-Major.

Südseite-Liedertafel.

Unter Mitwirkung zahlreicher befreundeter Vereine feierte vorgestern die „Südseite-Liedertafel" in Freibergs Opernhaus, No. 180—182 22. Str., ihr drittes Stiftungsfest mit einem großen Konzert, verbunden mit Ballfest. Das Konzert wurde würdig von dem festgebenden Verein mit dem Vortrag des Liedes „Der Wald", von Karl Hoefer, eingeleitet, worauf Frl. Flohr ein Piano-Solo sehr annehmbar zu Gehör brachte. Das Doppel-Quartett der „Südseite-Liedertafel" sang hierauf recht flott das Volkslied „Mei Diandle ist sauber" und errang dafür reichen, wohlverdienten Beifall. Eine mächtige Wirkung erzielte der Massenchor der „Städtevereinigung des Arbeiter-Sängerbundes der Nordwestlichen Staaten" mit dem gediegenen Vortrag der Hymne an die Freiheit „Lied des Crystals". Mit tiefer Empfindung und in vollendeter Form deklamirte Herr Heinke das Gedicht „Der Bur". In dem Konzert wirkten ferner noch der Bäcker-Gesangverein, der Englewood-Männerchor, die Liedertafel Freiheit, der Soziale Sängerbund und die Gesangs-Sektion des Debattir-Klubs mit. Volle Anerkennung gebührt dem Dirigenten des festgebenden Vereins, Herrn G. A. Wenisch, welcher mit gewohnter Umsicht den Taktstock schwang. Der Präsident des Vereins, Herr Erhard Fischer, begrüßte die überaus zahlreich Erschienenen mit passenden Worten. Nach Beendigung der Unterhaltung begann ein flotter Ball, der bis zum frühen Morgen währte. Um die ausgezeichneten Arrangements haben sich besonders die Mitglieder Eugen Renk, Henry Kluth, Paul Winkler, Frank Fiscus und Gust. Kluth verdient gemacht.

Teutonia Männerchor-Konzert.

Meister Ehrhorn und seine Sängerschaar vom „Teutonia Männerchor" haben den Freunden des deutschen Liedes wieder einmal einen hohen Kunstgenuß bereitet. Es geschah dies gelegentlich des Frühjahrs-Konzertes, das gestern Abend, unter zahlreicher Betheiligung des Publikums, in Schönhofens Halle stattfand, und bei welchem genannter Verein glänzend bekundete, daß er sich auch in dem verflossenen „Winter-Semester" mit aufrichtiger Lust und Liebe der Pflege des deutschen Männergesanges gewidmet hat. Jeder einzelne zu Gehör gebrachte Chor bewies gute Schulung und ein verständnißvolles Eingehen auf die Intentionen des Dirigenten; mit Gefühl und prächtiger Tonfärbung wurden die Lieder „Herzeleid", von Isenmann, und „Die Thräne", von Jüngst, interpretirt, wie weiterhin auch die formvollendete Wiedergabe von Billeters „Hymne an die Tonkunst" einen gewaltigen Eindruck auf die Zuhörerschaft machte. Der Applaus, welcher den Sängern gespendet wurde, war sicher ein wohlverdienter.

Den Herren Ad. Gill, F. H. Miller, Ottomar Lemke, Emil Kopp und Bruno Kühn, welche als Solisten in dem Konzert mitwirkten, zollte das Publikum durch reichen Beifall ebenfalls ehrende Anerkennung für die gebotenen Kunstgenüsse.

Der Sängerball, der sich dem Konzert anschloß, ging erst frühmorgens zu Ende.

Die Fest-Ausschüsse waren diesmal wie folgt zusammengesetzt:

Arrangements-Komite — Phil. Stamm, Alex. F. Pich, Chas. Bieger, Chas. Piepho und F. Degenhardt.

Empfangs-Komite — Carl Dahinden, Leonhard Lendy, F. König, Wm. Schulz und A. M. Weinhardt.

Ordnungs-Komite — Adolph Gill, F. Luschnat und Jos. Hartmann.

Altdeutscher Unterstützungsverein.

In Schoenhofens großer Halle beging vorgestern Abend der Altdeutsche Unterstützungsverein sein drittes Stiftungsfest unter großer Betheiligung von Freunden und Bekannten. Der Verein, welcher etwa 120 Mitglieder, Damen und Herren, aufzuweisen hat, befindet sich in blühendem Zustande. Herr Franz Siegler, der Präsident, konnte in seiner Begrüßungsrede hierauf hinweisen, und auch Herr Ernst Dehlemann, welcher die Zwecke und Ziele des Vereins erörterte, wies auf das festgefügte Werk der Nächstenliebe und gegenseitigen Unterstützung hin, welches die Gründer des Vereins mit diesem aufgebaut haben. Der Gesangverein „Columbus" erfreute die Festgäste in den Tanzpausen mit mehreren Vorträgen; Frl. Dora Müller, eine Zitherspiel-Künstlerin, gab einige Soli zum Besten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden; flott und graziös drehten sich die Paare im Reigen; man amüsirte sich prächtig. Um das Gelingen des Ganzen hatte sich vornehmlich das Arrangements-Komite — die Herren Franz Siegler, Präsident, Joseph Traub, Georg Rocknat und Wilhelm Winkelhagen, sowie die Damen Anna Albrecht und Auguste Boldt verdient gemacht. Als Tanzordner fungirten die Herren Jac. Schug und Chas. Christen und das Hilfskomite war aus den Herren Christ. Juers, Christ. Grube, John Winter, John Nerger und den Damen Frau Kirchhoff, Frau Roggentin, Frau Wehrle und Frau Radtke zusammengesetzt.

Damenverein „Fidelia."

Außerordentlich gut war das Kaliko-Kränzchen des Damenvereins „Fidelia" besucht, welches gestern in der Westseite-Turnhalle, No. 770—776 W. Chicago Ave., stattfand. Die geräumige Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, und alle Besucher amüsirten sich aufs Beste. Der „Thusnelda-Damenchor" erfreute die Anwesenden durch vortreffliche Lieder-Vorträge. Einen riesigen Heiterkeits-Erfolg erzielten die Damen Linda Schmidt und Johanna Dreyer, welche das komische Duett „Putzig und Putzig" zum Besten gaben. Nicht minder große Heiterkeit erregte der „Thusnelda-Damenchor" mit der Aufführung einer humoristischen Szene. Nachdem dann das Souper eingenommen war, wurde bis zu früher Morgenstunde das Tanzbein geschwungen. Das Fest verlief nach jeder Richtung aufs Schönste und dürfte allen Theilnehmern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben. Der Vergnügungs-Ausschuß bestand aus den Damen Margarethe Doescher, Marie Reuschel, Kunigunde Lange, Hulda Clausen und Minnie Westfahl.

Columbia-Frauenverein.

In der Wicker Park-Halle hielt gestern der auf der Nordwestseite rühmlichst bekannte Columbia-Frauenverein ein Kaliko-Kränzchen ab und erzielte damit nach jeder Richtung hin einen durchschlagenden Erfolg. Das Fest war außerordentlich gut besucht, und alle Theilnehmer verlebten sehr vergnügte Stunden. Freilich war das nicht anders zu erwarten, denn der Vergnügungs-Ausschuß hatte seit Wochen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um auch die hochgehendsten Ansprüche befriedigen zu können. Sicherlich hat der großartige Erfolg der Festlichkeit dem Verein viele neue Freunde und Gönner erworben. — Der Columbia-Frauenverein zählt über 130 Mitglieder, welche treu an den hehren Prinzipien der Wohlthätigkeit und gegenseitigen Unterstützung festhalten. Nur bis zum 1. Juli können, als besondere Konzession, auch Damen im Alter bis zu 55 Jahren die Mitgliedschaft erlangen.

Geistig-Gemüthliche.

In der Halle des Fortschritt-Turnvereins, No. 1824—1830 Milwaukee Ave., veranstalteten gestern die Turnvereine der Nord- und Nordwestseite eine gemeinschaftliche Geistig-Gemüthliche Versammlung. Da das Unterhaltungs-Programm aus zahlreichen interessanten Nummern bestand, so verlebten die überaus zahlreich erschienenen Besucher sehr angenehme Stunden. Herr Dr. Schreiber hielt einen Vortrag über Lessing, während Turner J. Ingenthron über das Thema „Amerikanische Unsitten" sprach. Der Vortrag des Turners Saller behandelte das Thema „Theatralische Studien". Dem Humor trugen Herr und Frau Saller vollauf Rechnung, welche mehrere komische Duette mit zwerchfellerschütternder Wirkung zum Besten gaben. Turner Engelken erfreute die Anwesenden durch den Vortrag einer Parodie auf die „Bürgschaft", worauf Frau Westphal sehr hübsch ein Gedicht deklamirte. Das Fest schloß mit einem solennen Tanz-Kränzchen ab.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Mit Sonntagpost.............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Mehr Boerenfrechheit.

Mit dem unvermeidlichen Ende des Boerenkrieges, d. h. mit der vollständigen Unterwerfung oder Ausrottung der frechen Boeren, scheint es noch gute Weile zu haben. Denn genau wie zu Anfang des Krieges haben sie abermals den wunderbar schön ausgedachten britischen Feldzugsplan durchkreuzt und sich die Freiheit genommen, etwas ganz Anderes zu thun, als sie nach allen Regeln der militärischen Kunst und Wissenschaft zu thun verpflichtet waren. Von Rechts wegen hatten sie ruhig und geduldig zu warten, bis Lord Roberts von Kandahar und Lord Kitchener von Khartum ihre Vorbereitungen zu dem entscheidenen Schlage gegen Pretoria beendet hätten. Wenn sie sich auf die zivilisirte Kriegführung verständen, so hätten sie sich einer vier- oder fünffach überlegenen britischen Armee irgendwo nördlich von Bloemfontein entgegenstellen und nach einigen glänzenden Bajonettangriffen fliehen müssen. Entweder bei Winburg oder bei Kroonstadt mußten sie die Verzweiflungsschlacht schlagen, die selbstverständlich nur mit einem überwältigenden britischen Siege enden konnte. Dann mußten sie sich in einzelne Haufen auflösen, mit theatralischem Heldenmuthe noch eine Zeit lang weiter fechten und sich endlich der bewährten britischen Großmuth anvertrauen. Nur die meist kompromittirten Führer, denen selbst das edelmüthige Albion nicht verzeihen kann, durften allenfalls nach Deutsch-Westafrika flüchten, wenn sie es nicht vorzogen, sich nach Art der geschlagenen Helden des Alterthums in ihr eigenes Schwert zu stürzen.

Statt aber programmgemäß zu verfahren, tauchten die Boeren urplötzlich im südöstlichen Theile von Oranje auf, wo sie doch gar nichts mehr zu suchen hatten. Darüber freuten sich die britischen Heerführer und die Londoner Zeitungsstrategen ganz unbändig, denn es unterlag doch jetzt keinem Zweifel mehr, daß Lord Roberts sein berühmtes Manöver wiederholen, die kleine feindliche Schaar von allen Seiten einschließen und sie ebenso abfangen würde, wie er die aus Kimberley abziehende Abtheilung Cronjes bei Paardeberg aufgehoben hatte. In der That schickte er auch seine besten Generäle und Divisionen in verschiedenen Richtungen aus, um die Boeren bei Wepener zu umzingeln. Alles ging wie am Schnürchen, und genau am vorbestimmten Tage und Orte vereinigten sich die britischen Heere, aber leider war der unverschämte Botha mit seinen Leuten gerade 24 Stunden vorher aus dem um ihn gezogenen Ringe ausgebrochen. Er hatte nicht, wie der unglückselige Cronje, zu lange gezögert, sondern die Belagerung von Wepener gerade zur rechten Zeit aufgehoben, alle seine Geschütze ohne Mühe in Sicherheit gebracht und einen durchaus geordneten Rückzug angetreten.

Wohin er sich zunächst gewendet hat, ist selbst den Zeitungsstrategen in London nicht bekannt, und deshalb befürchten sie auch, daß Lord Roberts den so lange und so sorgfältig vorbereiteten Vormarsch nach Norden wiederum wird verschieben müssen. Denn so winzig die Botha'schen Streitkräfte sind, so dürfte es doch gefährlich sein, sie im Rücken des vorrückenden britischen Heeres zu lassen. Allerdings sollen die letzten acht Wochen dazu benützt worden sein, ungeheure Vorräthe von Lebensmitteln, Kleidung und Schießbedarf nach Bloemfontein zu schaffen und die britische Armee unabhängig von Kapstadt zu machen, aber wer bürgt dafür, daß der unglaublich dreiste Botha nicht sogar einen Angriff auf Bloemfontein wagt, sobald sich die Briten in Bewegung gesetzt haben? Jedenfalls darf man sich nicht der Gefahr aussetzen, sich von ihm die Verbindung auch nur zeitweilig abschneiden zu lassen, denn je größer das britische Heer ist, desto verhängnißvoller würde selbst die kürzeste Unterbrechung seiner Verpflegung sein. In dem vergleichsweise wüsten Lande, das es zu durchziehen hat, würde es elend zugrunde gehen, wenn die Proviantzufuhr nur wenige Tage ausbliebe.

Als nach der Gefangennahme Cronjes die beiden südafrikanischen Republiken neue Unterhandlungen anknüpfen wollten, wurde ihnen kurzweg bedeutet, daß Großbritannien nur noch ihre bedingungslose Unterwerfung annehmen könne. Alle Sachverständigen erklärten, daß der Anfang vom Ende gekommen sei, und Lord Roberts spätestens binnen drei Monaten als Sieger in Pretoria einziehen werde. Indessen war diese stolze Zuversicht offenbar zum mindesten verfrüht, denn die Widerstandskraft der Boeren ist jetzt noch so wenig erschöpft, daß sie sich sogar auf den Angriff verlegen können. Unter diesen Umständen wird auch Lord Roberts schon heftig getadelt, und selbst die aufgeblasensten britischen Jingos sehen mit düsteren Besorgnissen in die Zukunft. Wo soll England einen besseren Heerführer, mehr Soldaten oder auch nur genug Pferde auftreiben? Ferner bleibt ja „Europa" zwar äußerlich ganz neutral, aber bei alledem wird doch ein Stück nach dem anderen von dem britischen Weltreiche abgebröckelt. Wenn also der Krieg, wie es jetzt den Anschein hat, mehrere Jahre andauern sollte, wird von besagtem Reiche nicht mehr viel übrig sein.

Auf dem Kopf gestellt.

Es gilt als „unumstößliche" Wahrheit, daß in Tropenländern der Alkoholgenuß im höchsten Grade schädlich und daher zu vermeiden ist. Dies wird schon in der Schule gelehrt, das predigen alle Reisebücher und geographischen Handbücher und das ist in solchem Maße zu einem hygienischen Glaubenssatz geworden, daß es lästerlich scheint, daran rütteln zu wollen, und ein starker Muth der Ueberzeugung dazu gehört, das Gegentheil zu behaupten. Der Armeearzt Dr. Charles E. Woodruff besitzt solchen Muth. Das Philadelphiaer medizinische Fachblatt „Medical Journal" bringt einen Artikel aus seiner Feder, der neben vielen andern auch diese große „Wahrheit" umstößt.

Alte Bewohner von Tropenländern sagen jedem Neuankömmling, daß nur durch völlige Enthaltsamkeit einem schnellen Tode zu entrinnen sei, — und dann fragen sie, w a s man genehmigen wolle, indem sie sich zugleich über die Vorzüge der verschiedenen Getränke verbreiten. In Manila stieg bekanntlich gleich nach der Besitzergreifung der Stadt durch unsere Truppen der Verbrauch von Spirituosen ganz gewaltig, und es ist dieserhalb den amerikanischen Behörden bitterer Vorwurf gemacht worden. Nun erklärt aber Dr. Woodruff, das allgemeine Trinken sei nur die Folge eines natürlichen Verlangens, das gezeugt wird von dem Streben, die furchtbare Erschlaffung abzuwehren. Man trinkt (Spirituosen), weil man fühlt, daß solches Trinken nothwendig ist! Auf keine andere Weise kann — wie Dr. Woodruff sagt — „jene schreckliche nervöse Erschöpfung besiegt werden, welche die Folge langandauernder Einwirkung der Hitze und Feuchtigkeit ist. Es ist eine richtige Neurasthenie. Es gibt kein Entrinnen vor der Hitze, zur Nacht so wenig wie bei Tage. Man erwacht des Nachts völlig gebadet in Schweiß. Das erschöpft die Nerven sehr schnell und sicher."

Diese nervöse Erschöpfung vermindert auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten jeglicher Art, wie sie zu Wahnsinn führt. (Dr. Woodruff bestätigt das häufige Vorkommen von Wahnsinn unter unseren Truppen), und läßt weißen Einwanderern nur die Wahl zwischen Tod oder Erholung in kühlerem Klima. In kurzen Worten: Das Klima wirkt im höchsten Grade erschöpfend und macht Stimulanten nothwendig. „Das Nervensystem schreit nach etwas, das es aus seiner Niedergeschlagenheit und Schlaffheit aufrütteln kann."

Der Genuß von alkoholhaltigen Getränken ist nach Woodruff in den Tropen auch behilflich, „kühl zu bleiben". Er vermehrt die Abgabe von Hitze durch Ausdünstung und Ausstrahlung, vermindert die Hitzeerzeugung und liefert Brennstoff oder Nahrungsstoff, so daß das „Verbrennen" — Verbrauchen — der Gewebe verhindert oder doch verringert wird. Dr. Woodruff schreibt: „Ein Generalbefehl des Oberkommandirenden vom 2. Juli 1898 sagt: „Die Erfahrung anderer Armeen hat gelehrt, daß in einem heißen Klima der völlige Verzicht auf berauschende Getränke nothwendig ist zur Bewahrung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit". Nach meinen Schulbüchern hätte ich die Richtigkeit dieser Angabe beschwören können. Meine persönliche Erfahrung in Manila hat mir aber die feste Ueberzeugung beigebracht, daß das gerade Gegentheil wahr ist. Ich würde jenen Satz in folgende Form bringen: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß in einem heißen Klima der mäßige Genuß von berauschenden Getränken nothwendig ist zur Bewahrung dauernder Gesundheit und Leistungsfähigkeit."

Zur Vogelschutzfrage.

Die große Masse der Bevölkerung hegt unzweifelhaft den Wunsch, die Ausrottung einheimischer Vögel zu verhüten und ist deshalb der von Senator Hoar zu diesem Zwecke eingebrachten Vorlage günstig gesinnt, wenn es auch Viele geben wird, die da meinen, ein neues Bundes-Gesetz sei nicht nöthig und die Vögel würden schon genügend geschützt, wenn nur die bestehenden Staatsgesetze richtig durchgeführt würden. Gegner der Vorlage sind auch diese nicht, denn sie müssen zugeben, daß eine strenge Durchführung der Gesetze nicht zu erlangen ist und vielleicht doch auch angesichts der Verschiedenheit der Gesetze nicht so sicher zum Ziele führen würde, als das vorgeschlagene Bundesgesetz. Trotzdem gibt es natürlich auch „überzeugte und eifrige Gegner der Vorlage", die sich die größte Mühe geben, sie zu Falle zu bringen. Wir streben sammt und sonders die Glückseligkeit an, aber wenn es möglich wäre, eine Bill zu ersinnen, deren Annahme unzweifelhaft uns Allen das Paradies auf Erden und im Jenseits sichern würde, so würde sich auch gegen diese Vorlage eine „überzeugte und thatkräftige" Gegnerschaft geltend machen.

Gegen die Hoar'sche Bill sind die Händler in Vogelbälgen und Federn, die sich in ihrem Geschäfte bedroht fühlen und „verwandte Interessen", und man bekämpft die Bill, indem man sie lächerlich zu machen sucht und von alten Tanten redet, die Krämpfe kriegen bei dem Gedanken, daß ein unschuldig Vöglein seiner Federn wegen hingemordet wird, während sie mit der größten Gemüthsruhe ihre gebratenen Tauben oder Schnepfen — wenn sie sich Derartiges leisten können — verzehren, und es völlig recht und selbstverständlich finden, daß täglich viele Tausende Rinder, Schafe und Schweine, Hühner, Gänse und Enten usw. „hingemordet" werden ihres Fleisches wegen. Und indem man meint, so die Attacke gehörig vorbereitet zu haben, geht man zum Hauptangriff vor, indem man ausmalt, welch großer finanzieller Schaden angerichtet werden würde durch die Annahme der Bill, wie viele Leute arbeits- und verdienstlos werden müßten, und wie es doch unrecht sei, Menschen-Existenzen zu vernichten, um Vögel zu erhalten, wie die hungrigen Kinder der arbeitlos Gewordenen mit ihrem Jammern um Brot ein vernichtendes Urtheil fällen würden über die falsche Sentimentalität, welche sie opferte, die Vögel zu schützen, und wie man dann gern das Geschehene wieder rückgängig machen, wie es dann aber zu spät sein würde für immer.

Nun ist es ja wahr, daß auch in dieser Sache die lächerliche Uebertreibung nicht fehlt, aber dadurch wird die Sache an und für sich nicht schlechter. Das ändert nichts an der Thatsache, daß der Zweck der Bill ein guter und ihre Annahme nicht nur aus ästhetischen, sondern auch aus nüchternen Nützlichkeitsgründen sehr zu wünschen ist. Die Vögel nehmen eine sehr wichtige Stelle ein im Haushalte der Natur und die Ausrottung von ganzen Vögelarten muß ihre üblen Folgen haben und das weise geschaffene und nothwendige Gleichgewicht stören. Der kommerzielle Werth des Gefieders eines Vogels, der nur seiner Federkleidung wegen getödtet wird, steht in keinem Verhältnisse zu dem Schaden, welcher durch den Verlust seiner Dienste im Naturhaushalte angerichtet wird. Das läßt sich so wenig bestreiten, daß man neuerdings auf den kühnen Gedanken gekommen ist, dem Publikum weismachen zu wollen, nur das Gefieder von Haus- oder Wildpret-Vögeln, also von solchen Vögeln, die auch ihres Fleisches wegen getödtet werden, habe einen kommerziellen Werth. Daß das eine freche Lüge ist, weiß Jeder, welcher der Angelegenheit auch nur flüchtige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß alljährlich viele Tausende Vögel gejagt und getödtet werden, deren Fleisch als Nahrungsmittel gar keinen Werth hat — nur weil ihr Gefieder für Putzzwecke verkauft werden kann. Allein die schnelle Verminderung vieler Vogelarten, die keinen anderen Feind haben als den „Federnjäger" würde genügend Beweis hierfür sein.

Nun ist thatsächlich gegen die Benutzung von Federn für Putzzwecke vernünftiger Weise nicht mehr einzuwenden als gegen die Benutzung des Fleisches von Vögeln als Nahrungsmittel. Einspruch wird hauptsächlich erhoben gegen die Ausrottung ganzer Vogelarten, nur, um eine Modelaune zu befriedigen. Und gerade die Federnhändler und -Arbeiter sollten, wenn sie ihre Interessen richtig kennten, am meisten auf die Annahme vernünftiger Vogelschutz-Gesetze dringen. Sie sagen jetzt, ihr Geschäft würde ruinirt, sie würden arbeit- und verdienstlos werden, wenn die Hoar'sche Bill zur Annahme kommen sollte. Zugegeben, es sei an dem — wie viel besser würde ihre Lage sein, wenn das Abschlachten der Vögel noch ein paar Jahre weiter so fort geht wie bisher und dann keine Vögel mehr da sind, die man tödten oder beschützen könnte? Würden sie dann nicht auch geschäftlich ruinirt sein?

Lokalbericht.

Der Orden der B'nai-B'rith.

Der Internationale Konvent desselben hier in Sitzung.

Unter dem Vorsitz von Victor Abraham aus Cincinnati fand gestern im Auditorium die erste Sitzung des siebenten Jahreskonventes des Ordens B'nai B'rith statt, der in den jüdischen Kreisen der Vereinigten Staaten und der meisten europäischen Länder viele Tausende von Mitgliedern zählt. Etwa fünfundsiebzig Delegaten waren anwesend. Sechszehn Herren, die von Logen in Deutschland, Oesterreich und Rumänien mit ihrer Vertretung beauftragt worden waren, mußten zurückgewiesen werden, weil ihre Erwählung nicht in der vorgeschriebenen Form erfolgt ist. Anerkannt wurde dagegen das Mandat des Herrn Siegmund Vorgel aus Berlin, der eigens der Konvention halber nach Chicago gekommen ist. Den größten Theil der Zeit nahm in der gestrigen Sitzung die Verlesung des Jahresberichtes von Herrn Julius Bien in Anspruch, dem Präsidenten des Vollziehungs-Ausschusses der Ordensleitung.

Gestern Abend fand zu Ehren des Großmeisters Harburger aus New York in der Händel-Halle ein „Empfang" statt, zu dem sich etwa 800 Mitglieder einfanden.

* * *

Die gestern vom Direktorium des Jüdischen Waisenheims („Chicago Home for Jewish Orphans") vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben: Präsident, Charles H. Schwab; Vize-Präsident, Oscar G. Foreman; 2. Vize-Präsident, Frau Mandl; Sekretär, Samuel A. Ettelsohn; Finanz-Sekretär, William Wilhartz; Schatzmeister, J. E. Greenebaum; Direktoren: J. Greensfelder, J. H. Frank, M. Mark, Louis M. Stumer, A. Silverman, S. Steele, A. Kurzand; die Damen M. Benzinger, F. Kahn, J. Simon, D. Friedländer, J. Guthman, M. Griesheimer und Joseph Stoltz. — Im neuen Anstalts-Gebäude, Drexel Ave. und 62. Str., sind zur Zeit 95 Kinder untergebracht.

Deutsches Theater.

Die vom Preß-Klub arrangirte Schlußvorstellung der Saison.

Robert Misch' „Liebe von Heute" vor vollständig ausverkauftem Hause gegeben.

Wie in der Vorankündigung versprochen worden war, gestaltete sich gestern in der That die vom deutschen Preß-Klub arrangirte Schluß-Vorstellung der deutschen Theater-Saison in Powers' zu einer Gala-Affäre, sowohl was den Besuch, als auch was die Stimmung des Publikums und der bei der Aufführung mitwirkenden Künstler anbetrifft. Der Prolog, mit welchem Herr Oscar H. Kraft, im Namen des Preß-Klubs, die Anwesenden willkommen hieß und sie ermahnte, der deutschen Kunst auch in Zukunft Schirm und Hort zu sein, wurde sehr beifällig aufgenommen, und der Verfasser wurde verdientermaßen durch einen Hervorruf geehrt. Mit Hervorrufen geizte das Publikum auch im weiteren Verlaufe des Abends nicht. Herr Pechtel, der verdiente Charakterdarsteller, und Frl. Paula Wirth, mußten sich nach jedem Akte wieder und wieder zeigen, und auch die anderen Mitwirkenden haben sich über die Aufnahme ihrer Leistungen nicht zu beklagen gehabt.

So weit, so gut. — Unangenehm wird die Aufgabe des Berichterstatters, nun es an die Besprechung des zur Aufführung gebrachten Stückes geht. Es war gemeldet worden, daß „Liebe von Heute" in Berlin eine begeisterte und in Milwaukee eine sehr warme Aufnahme gefunden habe. Wollte man nur nach dem lebhaften Applaus gehen, der gestern auch hier bei einigen Kraftstellen des Stückes ertönte, so könnte man für Chicago Aehnliches behaupten, aber das hieße gewaltsam verfahren. In Wirklichkeit hat das Stück n i c h t gefallen, und es verdient auch kein Gefallen. Der vom Verfasser zur Behandlung gewählte Stoff: Das Sitzenlassen eines armen Mädchens durch ihren Liebhaber, den seine „Verhältnisse" zwingen, eine gute Partie zu machen, ist ein uralter, die Art und Weise aber, der ihm von Misch zutheilgewordenen Behandlung ist nicht schön zu nennen. Assessor Arnemann, der liebenswürdige Schwerenöther und schlechte Kerl in dem Stück, wird im ersten Akt als ein Gentleman vom reinsten Wasser hingestellt, nachher erfährt man aber, daß er ein Schuldenmacher und Lump in Folio ist. Da Herr Misch ein V o l k s schauspiel schreiben und Gegensätze auf die Bühne bringen wollte, mußte er auch Arbeiter-Typen liefern. Dabei hat er sich leider böslich vergriffen. Er führt uns einige unbeholfene Burschen vor, die er „Lithographen" nennt. Hätte sich Herr Misch die Mühe genommen, Studien in den betreffenden Kreisen zu machen, so würde er entdeckt haben, daß Lithographen durchgängig i h m an allgemeiner Bildung wenig nachgeben werden. Es zeigte sich denn auch, daß dem Herrn Verfasser in Wirklichkeit nicht Lithographen (Steinzeichner), sondern Steindrucker vorgeschwebt haben. In dem Freunde des Assessors Arnemann, Rittergutsbesitzer v. Ramm, will der Verfasser uns einen anständigen und vernünftigen Menschen vermuthen lassen. Wie ein solcher dazu käme, dem Andern zu der gräßlichen Schwiegermutter Lutschanski zu rathen, anstatt zu einem Kanzlerposten in Kamerun oder einem ähnlichen Nothbehelf, dafür bleibt er jede Erklärung schuldig. — In dem Geheimrath von Matthiessen, Arnemanns weltklugem Oheim, bemüht sich der Verfasser, eine Gattung des höheren preußischen Beamten zu zeichnen, die — wie wenig man im Allgemeinen für diese Klasse auch übrig haben mag — nur in sehr vereinzelten Exemplaren herumlaufen dürfte. — Schließlich heißt es beim Publikum ein gar zu starkes Maß von Leichtgläubigkeit voraussetzen, daß ein Berliner „Mädchen von Heute" mit ihrem Assessor eine Vor-Hochzeitsreise nach Italien macht, ohne zu wissen, daß dann aus der Hochzeit nichts mehr werden kann.

Die Darsteller haben ihr Möglichstes versucht, dieses Machwerk präsentabel zu gestalten. Aber leider haben nur Wenige von ihnen Eigenes zuzusetzen, von den Andern vermochten nicht einmal Alle, auch nur den lahmen Intentionen des Verfassers gerecht zu werden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Direktion gerade für gestern Abend bei der Auswahl des Stückes mehr Glück gehabt hätte — aber daran läßt sich nachträglich nichts ändern.

* * *

Im Pabst-Theater zu Milwaukee fand gestern zum Benefiz des beliebten Bühnenveteranen Selig, Geschäftsführers der deutschen Theater-Gesellschaft, die Aufführung eines weiteren Stückes von Herrn Heinz Gordon statt, betitelt: „Der Ehestifter". Das Stück errang einen Lacherfolg, dem Benefizianten aber wurden seitens des Publikums Ehrungen und Auszeichnungen zutheil, wie er sie noch nie zuvor erlebt hatte.

— Zukünftige Kriegsstrapazen. — Soldat: „Das ist kaum noch zum aushalten! Hat man sich tagelange mit dem Feinde herumgeschlagen und möchte dann gern ausruhen, so muß man Ansichtskarten vom Kriegsschauplatz schreiben!"

Die Flucht aus dem Leben.

Ein junges Weib macht im Palmer Hause seinem Leben ein Ende.

Gattinmord und Selbstmord in Englewood.

Am Freitag stieg im Palmer Hause eine elegant gekleidete Dame ab, die sich als „Mrs. L. Graves, City" in's Fremdenbuch einschrieb. Es wurde ihr das Zimmer Nr. 636 angewiesen. Von dort aus hat die Fremde am Samstag alle ihre Sachen bis auf ein unscheinbares Hauskleid in einem Koffer an O. N. Ohler, Kassirer der „American Expreß Co." in Moline, Ill., geschickt. Dann hat sie sich hingesetzt, um einige Briefe zu schreiben, dieselben aber, kaum angefangen, wieder zerrissen und fortgeworfen. Einen, den sie beendete, hat man später aus den Stücken wieder zusammengestellt. Derselbe ist an den vorgenannten Ohler addressirt und enthält die Erklärung, daß die Schreiberin nicht noch mehr Menschen unglücklich machen wolle, als sie bereits auf dem Gewissen habe. Deshalb habe sie sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Sie hat Wort gehalten. Man fand sie gestern Vormittag, mit einer Schußwunde im Kopfe, todt vor einem Spiegel liegen, vor den sie sich gestellt haben mag, um besser zielen zu können. Auf einem Tisch in dem Fremdenzimmer lag ein für die Hotelverwaltung bestimmter Zettel mit der Bitte, keine Nachforschungen über die Identität der Schreiberin anstellen zu wollen. Der Coroner hat natürlich diesen Wunsch nicht erfüllen können. Es wurde von ihm in Erfahrung gebracht, an wen „Mrs. Graves" ihre Sachen geschickt hatte, und Ohler, der in Moline vernommen worden ist, hat erklärt, die Todte sei eine Miß Mamie M. Wray aus Bedford, Ind., gewesen, die er seit mehreren Jahren näher gekannt, und die ihn kürzlich in Moline für acht Tage besucht habe. Näheres über die Todte mitzutheilen, halte er sich nicht für verpflichtet.

* * *

In Englewood, wo er mit seiner zweiten Frau, Laura, und mit seinem 11jährigen Sohne Glen im Hause Nr. 511 W. 66. Str. bei seinem Sohne aus erster Ehe, Vivian Edmunds, wohnte, hat gestern Abend Wm. Edmunds im Rausch seine Frau durch zwei Revolverschüsse tödtlich verwundet und dann sich selbst zwei Kugeln in den Kopf gejagt. Die Verwundeten sind nach dem Englewood Union Hospital geschafft worden, wo die Aerzte ihr Wiederaufkommen als unwahrscheinlich bezeichnen. Edmunds, der in letzter Zeit stark getrunken hatte, war auch gestern Abend wieder berauscht nach Hause gekommen und hatte dort Krakehl gemacht. Als seine Frau ihm sein Betragen verwies, griff er zum Revolver, mit dem schon angegebenen Resultat. Ueber die Vorgeschichte der Blutthat ist vorerst noch nichts bekannt.

$300,000 Schaden.

Die Atlas-Brauerei in Schutt und Asche.

Kurz vor 1 Uhr heute früh ist in der Atlas-Brauerei an Blue Island Ave. nahe 21. Straße — muthmaßlich im Trockenraum des Etablissements — Feuer ausgebrochen. Dasselbe griff mit Windeseile um sich, und als die Feuerwehr zur Bekämpfung des entfesselten Elementes schritt, hatten die Flammen schon einen solchen Vorsprung gewonnen, daß an eine Rettung des bedrohten Etablissements nicht mehr zu denken war — es kostete die größten Anstrengungen, die benachbarten Bauten, Hoerbers Halle und Zinshäuser mit zahlreichen Insassen, vor der Zerstörung zu bewahren. Als das Feuer auskam, waren im Malzhause der Brauerei gegen zwanzig Leute an der Arbeit. Diese mußten ihr Heil in schleunigster Flucht suchen, und einer der Arbeiter, John Olson, ist nur durch einen Sprung aus einem Fenster im dritten Stockwerk des Gebäudes dem Tode entronnen. Olson hat bei dem Sprunge ein Bein gebrochen und innere Verletzungen erlitten, deren Verlauf zweifelhaft ist.

Die Brauerei-Gebäude, bis auf einen einstöckigen Anbau, sind durch die Feuersbrunst in Schutt und Trümmer verwandelt worden. Der Verlust an Gebäuden, Maschinen, fertigem Bier, Malz und vorräthigen Rohstoffen, wird auf $300,000 veranschlagt. Die betroffene Brauerei-Gesellschaft wurde vor neun Jahren unter dem Namen „Bohemian Brewing Co." organisirt. Sie änderte vor drei Jahren ihren Namen um in „Atlas Brewing Co.". Ihre Beamten sind: Charles J. Vopicka, Präsident; Otto Kubin, Sekretär und Schatzmeister. — Der materielle Schaden ist größtentheils durch Versicherung gedeckt, und für die Fortsetzung ihres Geschäftsbetriebes wird die Atlas-Brauerei zeitweilig wohl Arrangements mit anderen Braufirmen treffen können.

Das Gefährt des Feuerwehr-Chefs Swenie stieß auf dem Wege zur Brandstätte an Blue Island Ave. und 12. Str. mit einem Bäckerwagen zusammen und stürzte um. Chef Swenie und sein Kutscher wurden aufs Pflaster geschleudert, sind aber mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen.

* * *

In der Stulliesschen Bäckerei, No. 130 22. Straße, ist gestern früh durch eine Feuersbrunst, deren Entstehungsursache unbekannt ist, Schaden im Betrage von $1,700 angerichtet worden.

— Wie viele Menschen werden kleiner, wenn Du sie von der Nähe betrachtest!

Mord.

Der Deskfergeant Timothy O'Connell erschossen aufgefunden.

Ist er Räubern zum Opfer gefallen?

Zwei unterhalb des 18. Str. Viadukts, nahe Canal Str., arbeitende Angestellte der Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft, John Curran und Jos. O'Connor, vernahmen gestern Nacht um 11 Uhr den Knall eines Schusses und unmittelbar darauf einen dumpfen Fall. Zugleich hörten sie ein Trampeln von Füßen, als ob zwei Männer davonliefen. Die Leute eilten, so schnell sie ihre Füße tragen konnten, auf den Viadukt und fanden dort einen Mann, ins Herz geschossen, entseelt vor. Der Todte hielt in der erstarrten Hand einen Revolver, dessen Kammern sämmtlich geladen waren. Neben der Leiche lag außer dem Hut des Erschossenen noch ein schwarzer Derbyhut, welcher jedenfalls dem Mörder gehört. Die Polizei wurde verständigt, worauf ein Polizist den Erschossenen als den Desk-Sergeanten Timothy S. O'Connell von der Woodlawn-Polizeistation identifizirte. Als O'Connell nach gethanem Dienst gestern Abend nach Hause kam, erfuhr er, daß seine Frau sich bei der Familie des No. 78 Ruble Str. wohnhaften James J. J. Burke auf Besuch befand. Er begab sich, nachdem er bürgerliche Kleidung angethan, dorthin, aber als er in der Burke'schen Wohnung anlangte, hatte seine Gattin schon den Heimweg angetreten. O'Connell weilte bis gegen 11 Uhr bei der Familie und machte sich dann auf den Nachhauseweg. Sein Freund begleitete ihn bis zur Ecke von Ruble und 18. Str. Kurze Zeit darauf wurde er auf dem nahe gelegenen 18. Str. Viadukt erschossen aufgefunden. Die Polizei muthmaßt, daß O'Connell von Wegelagerern, die in dem bürgerlich gekleideten Mann keinen Polizisten vermutheten, überfallen wurde. Der Desk-Sergeant habe, um sich die Banditen vom Leibe zu halten, seinen Revolver gezogen, sei aber niedergeschossen worden, ehe er Zeit hatte, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Zwei Stunden nach Verübung der Mordthat wurde der 18jährige Josef Santa, von No. 112 W. 18. Str., an Jefferson und 18. Str. unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet. Der Umstand, daß er keinen Hut aufhatte, führte zu seiner Verhaftung. Santa betheuert entschieden seine Unschuld, aber die Polizei behauptet, der Arrestant habe sich beim Verhör wiederholt widersprochen und vermöge kein zufriedenstellendes Alibi nachzuweisen. Die Polizei heimste als der That verdächtig noch vier andere berüchtigte Burschen ein.

O'Connell war 38 Jahre alt und wohnte mit seiner Frau und drei Kindern im Hause No. 6349 Evans Ave. Im Jahre 1892 trat er dem Polizei-Department bei und wurde von Chef Kipley zum Desk-Sergeanten befördert. Vor einigen Wochen wurde O'Connell von der Woodlawn-Polizeistation nach der Warren Ave.-Revierwache transferirt, erhielt jedoch kürzlich auf seinen Wunsch den alten Posten — in der Nähe seiner Wohnung — zurück.

Beraubt.

An Clybourn Ave. fielen gestern drei Wegelagerer über den Nr. 122 Gault Court wohnenden Händler M. C. Kolees her und beraubten ihn um $25, nachdem sie ihn in empörender Weise mißhandelt hatten. Kolees mußte nach dem County-Hospital gebracht werden. Die Aerzte befürchten, daß er infolge der erlittenen Mißhandlungen die Sehkraft des linken Auges einbüßen wird. Der Beraubte behauptet, ein gewisser James Doyle, welcher ihn erst vor wenigen Tagen überfallen habe, sei auch an dieser zweiten Beraubung betheiligt gewesen.

Der Nr. 236 W. Ohio Str. wohnhafte John Cerenson fiel gestern an Milwaukee Ave. und Ohio Str. drei Wegelagerern in die Hände. Die Banditen schlugen unbarmherzig auf ihn los und beraubten ihn dann um seine Baarschaft.

Eine Braut verschwunden.

Die 17jährige Rose Richmond, von No. 316 W. 14. Str., welche demnächst den No. 201 DeKoven Str. wohnhaften Abraham Weinstein heirathen sollte, ist seit zwei Tagen verschwunden. Man muthmaßt, daß sie mit dem früher in einem Theater als Sitzanweiser angestellten John Denerhson durchgebrannt ist, und daß das Paar sich nach New York gewandt hat. Die Eltern hatten ihrer Tochter herbe Vorwürfe gemacht, weil sie sich, trotzdem sie verlobt war, von Denerhson den Hof machen ließ. Als vorgestern die Mutter sich erhob, um das Frühstück zu bereiten, war Rose verschwunden. Auf einem Tische lag ein Zettel mit den Worten: „Adieu. Ich gehe fort und kehre nimmer wieder. Sucht nicht nach mir. Rose."

* Als gestern Nachmittag die Aufzugsbrücke an der Van Buren Straße geöffnet war, um den Dampfer „Susquehanna" passiren zu lassen, sprang der Matrose Lane Sampson, in Folge einer Wette, von dem höchsten Punkte der östlichen Brückenschale in den Fluß hinab. Er kam unverletzt wieder an die Oberfläche und gewann wohlbehalten das Ufer. Die Sprungtiefe betrug 120 Fuß.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin und unsere Mutter

Wilhelmine Krause, geb. Benzke,

am Samstag, den 28. April, um 1.30 Uhr Nachm., nach langem schwerem Leiden im Alter von 39 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Mai, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 3624 Winchester Ave., nach der Ev.-Luth. St. Andreas-Kirche u. von da nach dem Bethanien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Krause, Gatte.
Otto, Klara, Friedrich, Ella, Mamie, Lena, Frieda, Mathilda, Kinder.
Emilie Benzke, Mutter.
Augusta, Hanna, Mathilda, Geschwister.
Friedrich, Bruder.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwägerin u. Schwiegermutter

Franziska Hasterok, geb. Glab,

im Alter von 50 Jahren und 3 Monaten nach kurzem Leiden am Sonntag Vormittag 11½ Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Mai, Vormittags um 8½ Uhr, vom Trauerhause, 409 N. Hermitage Ave., nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ernst Suhr,

im Alter von 73 Jahren 6 Monaten am 29. April um 12 Uhr 30 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Mai, statt vom Trauerhause, 19 Bowens Str., um 2 Uhr nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Suhr, Gattin.
Wilhelm, Ernst, Herman, Marie, Henriette, Kinder.
Ernst und **Celesta**, Enkel.
John Fleming, Henry Ludwig, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter

Maria Prill, geb. Christoph,

im Alter von 39 Jahren 3 Monaten und 23 Tagen nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag, den 29. April 1900 um 5 Uhr Morgens sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Mai, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, Nr. 1155 N. Maplewood Ave., nach der Concordia-Kirche und von dort nach dem Concordia Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Karl Prill, Gatte.
Martha, Reinhold und **Arnold**, Kinder.
Ernst Prill, Schwiegervater,
und alle Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Dorethea Schroeder

am Samstag, den 28. April, im Alter von 63 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 117 Sedgwick Str., aus nach Waldheim.

August Schroeder, Gatte.
Anna Seeger, Mathilde Kercher, Fred. Schroeder, George Schroeder, Kinder.
August Seeger, Dr. John Kercher, Schwiegersöhne.
Louise und **Anna Schroeder**, Schwiegertöchter; nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 28. April unsere geliebte Mutter

Anna Roetzl, geb. Jacob,

im Alter von 92 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. April, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 685 Wrightwood Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wolfgang Roetzl und **Franz Roetzl**, Söhne.

New Ulm, Minnesota, Zeitungen, wollen gefl. kopieren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Wilhelm Bothke

im Alter von 32 Jahren am 29. April selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Mai, um 1 Uhr vom Trauerhause, 1582 N. Troy Str., nach Rose Hill Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Augusta Bothke, Gattin.
Edith, Ella und **Clara**, Kinder.

Todes-Anzeige.

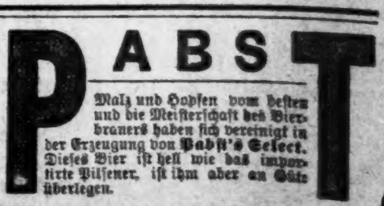
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Gatte

Henry Breathauer,

im Alter von 41 Jahren, 6 Monaten, am Samstag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 45 Rees Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Lena Breathauer, nebst Kindern und Verwandten.

Gestorben: William Gauger, geliebter Gatte von Mathilde Gauger, geb. Buchholz, am 30. April, im Alter von 39 Jahren. Beerdigung später angegeben.



Vergnügungs-Wegweiser.

Powers's.—"Wit Hobbs".
Studebakers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—"Arizona".
McVickers.—"Prince Otto".
Lyric.—"Too Much Money".
Great Northern.—"Why Smith left Home".
Dearborn.—"What Happened to Jones".
Criterion.—"Remember the Maine".
„Kienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Deutsche Armenpflege.

Das Wohlthun — als Armenpflege im weitesten Sinne genommen — hat in langer Zeit darunter zu leiden gehabt, daß nur der Person des Wohlthäters oder Helfers die Person des Unterstützten wesentlich in den Hintergrund trat. Das Hingeben, das Helfen an sich galt als ein so schönes und wohlgefälliges Werk, daß man gar nicht daran zu denken wagte, es könne eine so edle That üble Folgen haben. Ueber die Bewunderung für die Person des Gebenden ließ man oft die Person des Empfangenden ganz außer Acht und vergaß, den Wirkungen der Gabe oder der Hilfeleistung nachzuforschen. Man gab aus vollen Händen, fragte aber nicht, wie die Unterstützung angewendet würde; auf jeden sittlichen und erziehlichen Einfluß den Armen gegenüber verzichtete man. So erhielt z. B. in Hamburg jeder Arme freie ärztliche Behandlung. Die Folge war, daß ganz Hamburg von diesem Armenrechte Gebrauch machte. Der Rath zu Leipzig schloß mit den dortigen Bäckern einen Vertrag, nach welchem sie den Armen das Brot um die Hälfte billiger liefern sollten, die andere Hälfte wollte der Rath selbst bezahlen. Die Folge war, daß Jedermann das billige Armenbrot kaufte und daß weiter in Folge dessen die Armenpflege in ungeheure Schulden gerieth. Erst etwa im Beginne der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist in immer größeren, gemeinnützig thätigen Kreisen das Bewußtsein lebendig geworden, daß die bloße Hilfeleistung an sich oft mehr schaden als Nutzen bringen kann, daß ohne die wichtige Aufgabe der Erziehung der Armen zu ganzer oder wenigstens theilweiser Selbstständigkeit in der Armenpflege nichts erreicht werden kann. Aus dieser Erwägung ausgehend, schuf Kaufmann Daniel von der Heydt ein neues System auf christlicher Grundlage mit überraschenden Erfolgen: das „Elberfelder System", so genannt, weil es zuerst in der Stadt Elberfeld eingeführt worden ist. Die Grundzüge dieses Systems lassen sich in folgenden Sätzen kurz zusammenfassen:

1. Jeder Armenpfleger hat die Verpflichtung, die ihm überwiesenen Armen selbst zu besuchen, ihnen persönlich die Unterstützung zu verabreichen. Nur durch den fortgesetzten direkten Verkehr des Pflegers mit den zu Unterstützenden können die Verhältnisse der letzteren genau festgestellt werden, nur so läßt es sich vermeiden, daß Leute auf Kosten der Gemeinde oder der öffentlichen Mildthätigkeit behaglich dahinleben, welche sich recht gut erhalten könnten, sei es nun, daß sie von ihnen verheimlichten eigenen Mitteln zu wirthschaften versuchten, oder daß sie ihrer aus Willensschwäche unbenutzt gelassenen Arbeitsfähigkeit Gebrauch machten. Schon diese Nachforschungen erfordern von dem modernen Armenpfleger oder Helfer große Aufmerksamkeit und Ausdauer. Wenn aber wirkliche Bedürftigkeit ermittelt ist, dann genügt es in vielen Fällen nicht zu wissen, daß dem Mittellosen Geld, dem Frierenden Kohlen gegeben werden, daß der Hungrige gespeist, der Zerlumpte bekleidet, der Obdachlose beherbergt wird. Es ist vielmehr zu der Ueberwachung der Verwendung der aufgewendeten materiellen Mittel die sittliche Beeinflussung der durch eigene oder fremde Schuld verarmten Mitmenschen hinzuzutreten. Es gilt die ihnen passende Thätigkeit zu finden, aber es gilt vor allem, auf ihren Charakter einzuwirken, ihnen vor allen Dingen Selbstvertrauen einzuflößen.

2. Die Bewilligung der Unterstützungen steht den Armenpflegern selbst zu. Die Armenverwaltungen litten daran, daß die Gaben von einer Zentralstelle aus bewilligt und verabreicht wurden, welcher die thatsächlichen Verhältnisse zumeist gar nicht bekannt waren. Das Elberfelder System macht den Armenpfleger selbstständig und erschließt ihm einen Quell der Freudigkeit, denn er darf den Armen dringend helfen; denn der warme Strom der Menschenliebe fließt nun zwischen Herz und Herz, nicht aber zwischen Aktenstück und Aktenstück. Bureaukratie ist der Tod aller Armenpflege.

3. Die Thätigkeit des Armenpflegers ist auf eine kleine Zahl von Familien beschränkt. Dieser Grundsatz hat die nachhaltige Durchführung des ganzen Systems ermöglicht und die überraschenden Erfolge gebracht. Früher waren der Fürsorge der Armenväter zu viele Familien unterstellt; die Folge war, daß die Besuche in denselben überhaupt unterblieben, und man von den Verhältnissen der einzelnen Bedürftigen oft keine Ahnung hatte. In Elberfeld sind einem Armenpfleger in der Regel zwei, höchstens aber vier Familien zugetheilt. Diese ehrenamtliche Thätigkeit kann auch der Geschäftigste noch übernehmen.

Der damalige Oberbürgermeister Geheime Regierungsrath Lischke in Elberfeld, der nach Daniel von der Heydt um das Elberfelder System die größten Verdienste hat, konnte bei einem Rückblick nach elfjähriger Verwaltung sagen: „Es ist ein Verdienst der neuen Ordnung, binnen elf Jahren mehr als 300,000 Thaler Almosen erspart zu haben; es ist ein größeres Verdienst, die verausgabte Summe an wirkliche Arme, der Hilfe Bedürftige wohlthätig gespendet zu haben, aber die ersparte Summe als Almosen nicht nur nicht verausgabt, sondern die an die Befriedigung ihrer Ansprüche gewöhnten und [illegible] dadurch zum Proletariat herabgewürdigten Familien und Einzelnen auf eigene Arbeit ihrer Hände angewiesen, den Arbeitslosen Arbeit verschafft, die Arbeitsscheuen ohne Rücksicht abgewiesen, Widerspenstige vor den Strafrichter geführt, Eltern mit den Kindern, Kinder mit den Eltern mittelst Ermahnung oder Anwendung des Gesetzes verbunden und im weiteren Kreise Sitte und Ordnung und Gefühl von Ehre und Pflicht hervorgerufen und erstrebt zu haben." — Diese Worte schildern kurz und bündig die erstaunlichen Erfolge des Systems. Die Stadt Elberfeld hat Jahre anhaltender Theuerung und großer Geschäftsstockung erlebt. Aber alle diese Krisen hat das System glücklich überwunden; es hat den städtischen Kassen bedeutende Summen erhalten und gezeigt, daß eine Armenpflege, die lediglich geben, nicht aber erziehen will, die Armuth großfüttert, anstatt sie auszurotten. Ein nicht geringer Segen wurde auch dadurch gewonnen, daß die Armenpflege, zu deren Ausübung vielen Bürgern Gelegenheit geboten wird, die gesammte Bürgerschaft mit einem großen Maße werkthätiger Nächstenliebe und mit einem ernsten Sinn für Gerechtigkeit erfüllt.

Das Elberfelder System ist in seiner Bedeutung längst erkannt und erprobt worden und es hat eine ansehnliche Zahl deutscher Gemeinden dieses System, welches den Armenpfleger in den Mittelpunkt der Organisation stellt, zur Einführung gebracht. Neben Selbstlosigkeit und Mitgefühl, die ein Armenpfleger in reichem Maße besitzen muß, ist aber auch eine gewisse Kenntniß der in der Armenpflege gemachten Erfahrungen, der Armengesetzgebung, sowie der staatlichen und gemeinnützigen Einrichtungen, die auf Armenpflege und Wohlthätigkeit Bezug haben, unerläßlich. Wenn die zuerst genannten Eigenschaften angeboren sein müssen, so läßt sich das Letztere erlernen. Es ist also dem Armenpfleger und dem Helfer Gelegenheit zu geben, sich diese für seinen Beruf unentbehrlichen Kenntnisse anzueignen.

Die Zukunft wird lehren, ob die bisherigen Veranstaltungen eine genügende Ausbildung der Armenpfleger in Deutschland ermöglichen werden, oder ob eine mehr systematische Ausbildung derselben, wie z. B. in London eingeführt, auch in Deutschland, namentlich in den größeren Städten, stattfinden muß. In der richtigen Organisation liegt das Geheimniß aller großen sozialen Erfolge. Auch das Wohlthun hängt nur von einer wirklich guten Organisation ab, wenn es einem Gemeinwesen wirklich zum Segen gereichen soll.

Lokalbericht.

An Leuchtgas erstickt.

Louis Alltruch, ein aus Manistee, Mich., stammender, etwa 30 Jahre alter Matrose, wurde heute Morgen in dem Ryan'schen Logierhause No. 13 S. Water Straße, an Leuchtgas erstickt. Sein Schlafkollege, Edward Julin mit Namen, war ebenfalls schon halb todt, als man gewaltsam in das Zimmer eindrang; derselbe wurde nach dem County-Hospital geschafft, woselbst die Aerzte erklärten, daß sein Zustand recht bedenklich ist.

Alltruchs Leiche ist vorläufig in dem Bestattungsgeschäfte No. 22 Adams St. aufgebahrt worden.

Wegen Gattinmordes.

Uebermorgen wird vor Richter Baker mit dem Prozesse des der Ermordung seiner Gattin angeklagten Michael J. Synon begonnen werden. Synon soll eines Nachmittags seine Frau, mit der er öfters Streit hatte, zu Tode mißhandelt haben. Als man die Todte auffand, bildete ihr Gesicht eine unförmliche Masse. Es heißt, der Angeklagte sei im Begriff gewesen, die Leiche fortzuschaffen, als sein Sohn, der früher als sonst die Schule verlassen, dazwischengekommen sei.

* Einbrecher verschafften sich während der letzten Nacht Eingang in das Weißwaaren-Geschäft von C. C. Cordel, No. 185 N. Park Ave., Austin, und stahlen aus einem nicht verschlossenen Geldschrank $110 in baarem Gelde, ein Fahrrad und eine Quantität Weißwaaren. Der Einbruch wurde erst beim Oeffnen des Ladens bemerkt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Winona Str., 186 F. östl. von Southport Ave., 50×77, L. Warneke an Charles Malary; $3400.
Hoyne Ave., 192 F. südl. von Sunnyside Ave., 50×173½, C. S. Winslow an L. O. Liljegren, $4300.
Perry Str., 141 F. nörl. von Addison Str., 75×123, Richard Wagner an Ernst Tojetti, $1.
Marianna Str., 297 F. östl. von Racine Ave., 25×125, P. O'Malley an Bridget Moran, $2500.
Ballou Str., 150 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×177, M. Strauß an August J. Geering, $1000.
Webster Ave., Südost-Ecke Winchester Ave., 24×125, A. Pytlak an John Szymczak, $2800.
Campbell Ave., 125 F. nördl. von Potomac Ave., 25×126, F. W. Munson an D. W. Barris, $1000.
Clybourn Ave., 159 F. nordwestl. von Rees Str., 25×75, mehr oder weniger, E. Wotter an John Diederich, $3000.
Chatham Ct., 114 F. nördl. von Hobbie Str., 25×130, K. Hedin durch M. in Ch. an Aaron Boehm, $2447.
Fulton Str., 210 F. westl. von Ada Str., 36×115, William H. Bryan an Luther E. Ellison, $9000.
Monroe Str., 300 F. östl. von Kedzie Ave., 25×191, P. J. McCarthy an Charles E. Cruikshank, $6060.
Evergreen Pl., Südwest-Ecke Leavitt Str., 25 Fuß bis zur Alley, S. Taylor an Richard Katerndale, $7150.
Pacific Ave., 96 F. nördl. von Van Buren Str., 100×110, Barclay W. Perkinsk durch M. in Ch. an Frederic S. Hebard, $7914.
Spaulding Ave., 25 F. nördl. von 15. Str., 25×125 J. McDonald an Kate Kirby, $1000.
St. Louis Ave., 114 F. nördl. von Ogden Ave., 25×124. T. A. Ryder an A. C. Root, $1500.
Turner Ave., 100 F. südl. von 13. Str., 25×124, P. Larson u. A. an David Bowden, $2700.
21. Pl., 193 F. östl. von Leavitt Str., 24×125, M Karen an W. Ganske, $1275.
West 13. Str., 264 F. westl. von Paulina Str., 24×125, Alice M. Beahen an Michael L. Hagerty, $4250.
California Ave., 24 F. nördl. von 23. Pl., 24×125, P. Landwehr an O. Landwehr, $1900.
47. Str., 100 F. westl. von Greenwood Ave., 100×171. Emil Hart und Frau und Robert Hart und Frau an Benjamin F. Moore aus Fond du Lac Wis., $70,000.
51. Str., Nordost-Ecke Forestville Ave., 149½×330, 51. Str., Nordwest-Ecke Forestville Ave., 244×330, Benjamin F. Moore aus Fond du Lac, Wis., an Edgar R. Hart, $35,000.
Auburn Str., Nordost-Ecke 34. Pl., 53×130, J. Stuckart durch M. in Ch. an John Stuckart, $3000.
Princeton Ave., 175 F. nördl. von 36. Str., 25×124½, W. H. Patrick an A. J. Bubolz, $1800.
Vincennes Ave., 192 F. nördl. von Oakwood Blvd., 29×150, mehr oder weniger, Guerin u. A. durch M. in Ch. an Frank C. Kammerer, $8500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Beyers, George H., 6 J., 534 S. 41. Court.
Fingerhuth, Cavalim, 54 J., 647 Wells Str.
Frey, Edward, 52 J., 647 Wrightwood Ave.
Gerber, Raymond, 5 J., 9040 Escanaba Ave.
Gabriel, Walter, 5 J., 4525 S. Lincoln Str.
Hain, Vaslav, 72 J., 2208 51. Place.
Kraft, Serine, 46 J., 544 W. Fullerton Ave.
Landgraff, Ella, 10 J., 76 N. Mozart Str.
Mullen, Carrie L., 2 MJ., 6365 Wentworth Ave.
Peters, John, 67 J., 105 47. Ave.
Ruppert, August, 49 J., 1623 Campbell Ave.
Schumemann, Helma, 63 J., 2 7Julian Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Joseph gegen Augusta Rollman, wegen Verlassung; Charles E. gegen Elisabeth W. Wright, wegen Ehebruchs; Theodor gegen Maria Mahler, wegen Verlassung; Sarah Jane gegen John C. Steinkraus, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 28. April 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.00—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$4.75; Mastschwein $5.35—$5.62½; Schafe $4.50—$5.60.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 12—15c; Dairy 14—16c; Creamery 15½—18c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 11—12½c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7½—9c das Pfd.; Hühner 8½—9½c; Enten 9—9½c; Gänse $4.00—$4.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—12c das Pfd.; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 11—11½c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$2.00 das Dutzend. — Eier, 10½—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $3.00—$4.25 per Faß; Bananen 90c—$1.75 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.25—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln, 25c—35c per Buschel.

Gemüse. — Kohl, neu, $3.50—$5.50 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 60—75c per Buschel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Kiste; Sellerie 30—60c per Bund; Spinat 40—50c per Kiste; Salat 45—50c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Buschel: gelbe Rüben, neue. $3.00 per Brl.; Tomatoes $3.00—$4.00 per Kiste; Radieschen 40—45c per Dutzend Bündchen; Erdbeeren 20—30c per Quart; Gurken 75c—90c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 68½—70c; Nr. 3, rother, 67—69c; Nr. 2, harter, 63½—62½c; Nr. 3, harter, 62½—63½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—68c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 64½—65c; — Mais, Nr. 2, 38½—40½c. — Hafer, Nr. 2, 25—27½c. — Gerste, 36—44. — Roggen, 53½—54c. — Heu: $5.00—$14.00 per Tonne. — Roggenstroh: $6.00—$8.00.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter, der englisch spricht. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 16 Jahre alt. Muß Englisch sprechen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen. 227 W. North Ave. modi

Verlangt: Guter Brotbäcker. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Tischler an Grille-Arbeit. Stetiger Platz. Ravenstein. 272 W. 12. Place, zwischen Jefferson und Union Str.

Verlangt: Ordentlicher Junge für das Barbier-Geschäft. 3509 S. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, Einer der etwas versteht wird vorgezogen. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Cakebäcker. 3225 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender, der sein Geschäft versteht. — Referenzen verlangt. 3200 State Str. mdmi

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, im Shop zu arbeiten. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 134 W. 18. Str.

Verlangt: Koch für Country Boardinghaus. Lediger Mann. Nachzufragen 215 W. 18 .Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 475 Ashland Boulevard.

Verlangt: Gute Haus-Painter und Calciminer. — 933 N. Fairfield Ave. modi

Verlangt: Painter, Calciminer und Grainer. — Kruegers Paintstore, 5200 Justine Ave. mdi

Verlangt: Lediger Schuhmacher, Repairer, stetige Arbeit. 5127 S. Ashland Ave.

Verlangt: Helfer in Bauschlosserei. 1607 51. Str.

Verlangt :Bäcker, 3. Hand an Brot. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Porter, Junge für Saloon-Arbeit. 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Janitor u. Fensterwascher. Empfehlungen verlangt. Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Str.

Verlangt: Guter Lunchmann. 95 E.Randolph Str., Nordwest-Ecke.

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, in der Apotheke. 465 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 855 Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann zum Pferdebesorgen und im Butchershop zu helfen. 1101 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann, der Lust hat, beim Karoussell zu arbeiten, kann kommen nach Ashland Ave. und 49. Str. Robert Trömel.

Verlangt: 2 Hände an Cakes. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Cakes. — Tagarbeit. 880 21. Str.

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung und guten Verdienst. Vorzusprechen Vormittag, 191 S. Clark Str., Zimmer 21. momisa

Verlangt: Ein guter Porter. 542 E. Division Str.

Verlangt: Bushelman. Setige Arbeit. Dreyer Bros., 242—244 Market Str.

Verlangt: Ein guter Porter, 1 Waiter. 145 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei. Muß gut an Rolls arbeiten können. $5 per Woche. Ph. Henricis Cafe, 108 Randloph Str.

Verlangt: Deutscher Koch für eine Restauration ersten Ranges. Adr. H. 239 Abendpost. mdimi

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 54 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein junger Mann für eine Kegelbahn u. im Garten aufzuwarten. 103. Str. und Indianapolis Ave., Tony Hoppe, Eigenthümer.

Verlangt: Dinnerwaiter. 154 S. State Str.

Verlangt: Bäcker, der gut arbeiten kann, an Brot und Cakes. 879 W. North Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker. $8 per Woche und Board. 167 31. Str.

Verlangt: Frischer junger Mann als Porter und Lunchmann. Muß seine Arbeit gut verstehen. 236 Fifth Ave., Bondy.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 516 29. Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 186 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Starker Junge für Meatmarket. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 203 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Junge, um Carpet zu schneiden und Ruffle. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Mann, im Stall und bei Pferden zu arbeiten. 1488 Milwaukee Ave., Drug-Store.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher, im Shop zu arbeiten. 2476 Archer Ave., nahe Halsted. sonmo

Verlangt: Erfahrene Windsor Shade Arbeiter. 148 Pacific Ave., 3. Floor. sonmo

Verlangt: Ein guter Junge, welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen. 132 Ost 22. Str. sonmo

Verlangt: Ein junger Konditor oder Cakebäcker. Zu erfragen: 2324 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: Zwei Männer für Farmarbeit. Müssen melken können. Nachzufragen 174 West Randolph Str. sasomodi

Verlangt: Ein Abbügler an besseren Hosen, sofort zu melden. 115 Fisk Str. ,im Store, Westseite. 27ap,1w&son

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu helfen; muß im Saloon schon gearbeitet haben. 230 Clybourn Ave. samo

Verlangt: 50 Arbeiter für Sägemühlen und Eisen-Minen im nördlichen Michigan. Lohn $25 und Board. Arbeit den ganzen Sommer. Freie Fahrt. 20 Farmhände. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. fsamo

Verlangt: Ein guter Bügler an Hosen. 833 Winchester Ave. frsamon

Verlangt: Verkäufer, welche deutsch und englisch sprechen, mir beim Abschluß von Verkäufen und Kontrakten zu helfen. Müssen strebsam und willig sein. Gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Empfehlungen. M. R. Grable, 604 Masonic Temple. dofrsamo

Verlangt: Farmarbeiter. Höchste Löhne. Roß' Arbeiter-Agentur, 33 Market Str. 24ap1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann mit guten Manieren für Saloon. Muß etwas vom Bartenden verstehen. Adr. L. X. 130 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit im Saloon. 400 Graceland Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Mann für Wagenwaschen und Hausarbeit. $ 7per Woche. 1033 George Str.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 1002 Wellington Str., Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Guter Mann für alte und neue Arbeit, 2 gute Rockschneider. 2918 Archer Ave., guter Preis.

Verlangt: Painters und Kalsominers. 1097 Southport Ave.

Verlangt: Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Cakebäcker. 171 Sheffield Ave.

Verlangt: Junger lediger Butcher, guter Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge von achtbaren Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen. 556 31. Str.

Verlangt: Gute 2. Hand an Brot und Cakes. 556 31. Str.

Verlangt: Mann zum Reinmachen. Dr. Swierczek, Zahnarzt, 758 N. Park Ave.

Verlangt :Stripper-Junge. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr Abends. 39 Florimond Str.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. Gute Referenzen. F. Labahn, 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot und Cakes. — Lohn $9. Tagarbeit. Keine Kost. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge an Brot. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei, zum Abliefern, Stallarbeit und sich sonst nützlich zu machen. 60 E. 43. Str.

Verlangt: Stetiger Lunchmann für Saloon. 104 Van Buren Str.

Verlangt: Schneider, erster Klasse Bushelman und Presser, im Store zu arbeiten. Stetige Arbeit für den richtigen Mann. Cloude, The Tailor, 128 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, der stetige Arbeit haben will. 56 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, oder Stallmann, um 2 Pferde zu besorgen und im Store zu schlafen. Guter Platz. Kleiner Lohn. Leichte Arbeit. 597 Wells Str.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot. Adr. H. 244 Abendpost.

Verlangt :Ein erster Klasse Vormann an Brot. — Adr. R. 663 Abendpost.

Verlangt: Grocery-Clerk, junger Mann, ungefähr 18 Jahre alt, Ecke Albany und Diversey Ave.

Verlangt: Starker, wohlerzogener Junge von 16 Jahren. Kleidergeschäft, 1006 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger lediger Butcher, guter Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiger zweiter Brotbäcker und erste Hand Cakebäcker. Nachzufragen 222 E. Washington Str.

Verlangt: Teamster für einfachen Wagen beim Haus-Moven. 263 Cleveland Ave., N. G. Becker.

Verlangt: Kutschen-Painter. 913 N. Halsted Str.

Verlangt: Agent für Weinverkauf. Gute Kommission. 292 E. North Ave. mdimi

Verlangt :Ein guter Wagen-Blacksmith. 3608 Archer Ave.

Verlangt: Ein Stuhlmacher. Theo. A. Kochs Co., Erie und Wells Str. mdimi

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. — 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar, Mann als Porter, Frau um in der Küche zu helfen. 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann und Frau für Hausarbeit und Assistenz. Nachzufragen heute Nachmittag um 4 Uhr. Die Kneipp'sche Kur-Anstalt, 2011 Wabash Ave. sonmo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger frisch eingewanderter Butcher, Schweizer, sucht Stelle. Auskunft 553 Wieland Str.

Gesucht: In Deutschland gelernter Müller sucht angemessene Stellung oder andere Arbeit. Michael Baronowski, Melrose Park.

Gesucht: Ein guter Junge von 14 Jahren sucht irgend eine Beschäftigung. 748 W. Superior Str., Ecke Robey Str.

Gesucht: Stelle als Bäcker, gute 2. Hand, kann auch selbstständig arbeiten in einer kleinen Bäckerei. 5128 Laflin Str.

Gesucht: Ein junger Butcher, der gut Shoptenden kann, sucht eine dauernde Beschäftigung. M. S. K. Feldmann, 155 Fullerton Ave.

Gesucht: Vormann an Cakes, Eiscreammacher, Candymacher, Ornamentirer, Fruchtpräserver u. Caterer sucht Stelle, 25 Jahre Erfahrung. Beste Referenzen. J. Brewer, 105 Wells Str. 25ap,1w

Gesucht: Junge, 16 Jahre alt, gesund und kräftig, welcher aber wenig englisch spricht, wünscht Stelle. Paul Dahme, Students Hall, Normal Park, Englewood. sonmo

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, wo er auch Bartenden erlernen kann. F. Schroeder, 250 Ost Indiana Str sonmodi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle, Frau als Köchin, die selbstständig eine Küche führen kann, Mann mit sämmtlichen Saloonarbeiten vertraut oder sonst passende Arbeit. K. Junke, 9 Willow Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.
11ap*

Verlangt: Gutes Lehrmädchen für DamenSchneiderei. Gute Bezahlung. 856 Lincoln Ave.

Verlangt: Näherin an feinen Herren-Westen, auch eine zum Lernen. 402 Wells Str., 1. Floor, links.

Verlangt: Junges Mädchen in Laundry. 298 Dayton Str., nahe Center.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 114 Burling Str. 30ap,2w,&son

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Handmädchen an feinen Röcken. Dampfkraft. Stetige Arbeit. 953 N. Leavitt Str.

Verlangt: Finishers und Mädchen von 14 Jahren an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken., 514 N. Paulina Str.

Verlangt: 20 Maschinenmädchen, auch Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 47 Brigham Str., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu lernen Bezahlung während der Lehrzeit. 112 Austin Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Frau, um leichte Arbeit zu Hause zu nähen. Millinery-Store, 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kunden-Hosen. — 28 Fry Str., nahe Center Ave.

Verlangt: Mädchen, welches gut an Damenkleidern zu arbeiten versteht. 674 W. Madison Str. modi

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen, 2 Handmädchen. Perry und Dunning Str., Albert Bach. samodi

Verlangt: Handmädchen und erste Hand Maschinenmädchen für Aermel zu nähen, Lining und Taschen machen. Stetige Arbeit das ganze Jahr. 197 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. sasonmo

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 42 Roslyn Place, einen Block nördlich von Fullerton Ave., gegenüber Lincoln Park. jamo

Verlangt: Deutsche Köchin zum Waschen und Bügeln, in einer Familie von zwei Personen. Referenzen verlangt. Lohn $5. Nachzufragen: 605 Ost 46. Str., nahe Grand Boulevard. sonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nur 3 in Familie. Gutes Heim. Nachzufragen nach Montag. 2624 N. Ashland Ave., Ravenswood, nahe Wilson Ave. sonmo

Verlangt: Junges Mädchen, mitzuhelfen bei der Hausarbeit und Kinder besorgen. 861 W. North Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen für Hotelarbeit. 105 W. Madison Str. samo

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 'ian*

Verlangt: Eine Haushälterin. 130 Fry Str., erster Floor. 27ap,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für leichte Hausarbeit. 623 W. Chicago Ave., 1. Fl. md

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Kindermädchen von 14 Jahren. Muß zu Hause schlafen. 719 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Wirklich gutes zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß bereit sein, im Sommer mit Familie aufs Land zu gehen. Guter Lohn. 3031 Union Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, in der Hausarbeit mitzuhelfen. Muß zu Hause schlafen. 459 Dayton Str.

Verlangt: Braves Mädchen für Hausarbeit. $3½ die Woche. 214 Clybourn Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. Keine Wäsche. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant. Nacht-Arbeit. — Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein Kellnermädchen zum Aufwarten in Restauration. Nachzufragen 236 E. Madison Str., Buffet. modi

Verlangt: Ledige Dame, in einem Apartmenthause an Washington Park wohnend, wünscht ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen können und nett sein. Guter Lohn und angenehmes Heim für die richtige Person. Gute Referenzen verlangt. Adr. H. 224 Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 761 42. Str., 2. Flat. Ecke Wabash Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Referenzen verlangt. 505 Ashland Boulevard. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in Familie von Zweien. $5. Keine Wäsche $4. 347 E. NorthAve., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen.— Lohn $4 bis $5. 510 Sedgwick Str,

Verlangt: Kindermädchen. 239 Blackhawk Str. — Kann zu Hause schlafen.

Verlangt: Deutsches Mädchen im Haushalt zu helfen. 177 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus, eine Treppe. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, mit Erfahrung im Saloon. $5. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 171 Howe Str., zwischen Center und Garfield. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen, muß gut kochen können. Kein Waschen. Guter Lohn. Nachzufragen 4913 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Hausreinigung fertig. 627 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Lohn $4. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nur Zwei in der Familie. Nachzufragen 4034 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Muß waschen und bügeln können. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 364 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, bei 2 Leuten. Lohn $4. 3123 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen oder Frau für Furnished Room Haus. 74 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. 36—38 N. State Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. modimi

Verlangt: Eine Köchin ,alleinstehende Frau vorgezogen. 103. Str. und Indianapolis Ave., Tony Hopper.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 879 W. North Ave.

Verlangt: Köchin und Küchenmädchen. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Restaurant. 58 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche oder bügeln. Gas-Ofen. Guter Lohn. 740 N. Fairfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 813 Cortez Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 154 Willow Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1249 Elston Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch Kindermädchen. Guter Platz. Kleine Familie. 1630 Kenmore Ave., Buena Park, Nordseite. mdi

Verlangt: Frau für Restaurant- und Küchenarbeit. 12 S. Water Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und Waschen. 12 S. Water Str.

Verlangt: Gute Haushälterin. $3.00 Gutes Heim. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Gute Köchin. 73 W. Lake Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Verkäuferin in erster Klasse Delikatessen-Store, nur Nord- oder Südseite. 951 N. Leavitt Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Stelle in kleiner Familie. 717 Clybourn Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. Adr.: H. 241 Abendpost. sonmo

Gesucht: Wittwe, Ende vierziger Jahre, gebildet, sucht Stelle als Wirthschafterin in Wittwers Familie. Keine Postkarten. Mrs. B., 141 S. Halsted Str., oben. frsasomo

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Kochherd mit Wasserfront und Röhren für Boiler-Connection, Ofenröhren und Zink-Unterlage für $10. 337 Hudson Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Kinder-Foldingbett, in gutem Zustand, billig. 815 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Sofort, feiner echter Royal Wilton Parlor Carpet, 40 Yards, kostete $2.75, jetzt nur 60c per Yard. 543 Cleveland Ave., nahe Webster Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Seidenpintscher, 3 Monate alt. — Mrs. Klau, 390 E. North Ave.

Zu verkaufen: Starkes gutes Buggy. 3954 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Japanischer Hund. Dr. Moeller, 882 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Gutes Pferd für Delivery. 491 28. Str. modimi

Zu verkaufen: 20 Pferde aller Art, ebenfalls Stuten stets an Hand. Einziger Platz der Stadt für ehrlichen Pferdehandel. 705—707 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave. Max Tauber. 30mz1mtgl&son

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand; 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 22ap1m, tgl&so

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5ap,1mt,&son

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Eis-Cream-Tische und 12 Stühle. 414 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: An Wirthe oder Privatleute, mehrere Fässer erster Klasse selbstgemachter Traubenwein, wegen Todesfall des Eigenthümers, billig. 717 W. 13. Str. modimi

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —Jjun,tgl&son

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen: Aug. Spridel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, 80×193, mit großer Tanzhalle für Bälle, Picknicks, Sommergarten oder irgendwelche Vergnügen. Liegt direkt an der Chicago Fahrstraße, Grand Trunk Railroad, 1½ Meilen von Lansing, Ill., Pan Handle Railroad, und 3 Meilen östlich von Thornton, Eastern Illinois Railroad, bei Herman Boeste, Oak Glen, Ill. — Näheres bei Wm. Northdurf, 1525 63. Str., Chicago. 26ap,1mo

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Store. Tägliche Einnahme $15. Gute Lage. 528Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Zigarren-, Delikatessen- u. Candy-Store. Einnahme täglich $16. Nachzufragen 528 Clevalnd Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore. Tägliche Einnahme $20. Ecke. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. Gute Lage für Deutschen. 135 W. 18. Str. 30ap1w&son

Krankheitshalber zu verkaufen: Drugstore, Ecke, die beste Lage der Nordseite, großer Stock, feine Einrichtung und prachtvolle Soda-Fountaine. Gute Einnahme täglich, am besten für einen Katholiken, billig, wenn sofort genommen. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Restaurant, $15 bis $20 Tages-Umsatz, gute Preise, feiner Trade. $15 Miethe, Familien-Verhältnisse halber. Näheres 190 W. Madison Str., Top Floor.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, mit hübsch möblirten Zimmern. alles gut besetzt, wegen Abreise, billig. 489 Wells Str.

Zu verkaufen: Guter Steam Shop, billig, 16 neue Maschinen, mit Engine, wegen Abreise. Nachzufragen 644 W. North Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, wegen Scheidung. 540 Blue Island Ave.

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 30ap,1mo,tgl&son

Bäckerei, $750; Nordwestseite; Storetrade, $18—$20, „gute" Preise; keine Wagen; Miethe $25; selten-schöne Wohnung dabei; Brickofen. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Groceries, Bäckereien, Milch-Routes, Boardinghäuser, Zigarren-, Candy- und Delikatessen-Stores, Geschäfte aller Art, was man verlangt. Gustav Mayer, Saloon, 107 5. Ave.

Zu verkaufen: Wegzugshalber billig, deutsches Boardinghaus. Niedrige Miethe, nahe Hochbahn-Station. 367 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchgeschäft, Nordseite. Verlasse die Stadt. Nachzufragen: 163 Ost Fullerton Ave., Saloon. jamo

Zu verkaufen: Umständehalber billig, ein sich gutzahlendes Retailgeschäft auf der Nordwestseite. Wöchentlicher Reingewinn $25. Näheres unter B. 219 Abendpost. sasonmo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner: Junger Mann möchte sich mit einigen hundert Dollars an solidem Geschäfte betheiligen. — Adr. H. 222 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, Ecke, mit moderner Einrichtung, 2. Flat, $13. 1028 Hoyne Ave.

Zu vermiethen: Leeres schönes 4 Zimmer Flat mit modernen Verbesserungen. Nachzufragen 1205 S. Western Ave., im Store. modi

Zu vermiethen: Großer Brick-Store, nebst Wohnzimmer und Basement, für irgend ein Geschäft passend. 408 Clybourn Ave. dosamomifrsa

Zu vermiethen: Eck-Store auf der Südseite, für Grocery oder [illegible]geschäft. Oder verkaufe das Eigenthum zu günstigem Preise. Schubert & Fuchs, 326 W. 59. Str. 24ap,1w&son

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Bettzimmer an anständigen jungen Mann. Privatfamilie. 94 Clifton Ave., zwischen Garfield und Webster Ave., 1. Flat. —mi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Kost und Logis auf der Südseite. Bei Wittwe vorgezogen. Adr. R. 675 Abendpost.

Ein bejahrter Mann jüdischen Glaubens sucht Kost und Quartier bei kinderloser Familie oder Wittwe. H. 246 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, $55. 11 Lincoln Ave. modi

Nur $25 für ein schönes Rosewood Piano. Großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 25ap,1w&son

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht bei Landkauf oder Anleihen; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt, anhängig gemacht oder vertheidigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7ap,1mo,tgl&son

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. Ziehe am 1. Mai nach 1015 und 1017 Association Gebäude, 153 LaSalle Str., um. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt.—Patente für alle Länder. — Handelsmarken. — Patent-Rechtsfälle. Zimmer 82—83 McVickers-Gebäude, 84 Madison Str. 26ap,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente: mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. K. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 21ap1m,tgl&son

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch: Rentner, 52, in sehr guten Verhältnissen lebend, imponirende Erscheinung, braver plattdeutscher Charakter, wünscht sich mit einer achtbaren Wittwe oder ältlichem Mädchen, die liebevoll und sanftmüthig, zu verheirathen. Agenten verbeten. Adr. R. 676 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abend- und Tagklassen, das ganze Jahr; 3 Monate, Abends, $10. Jones Bus. Col., 160 Washington Str. 22ap,1mo,tgl&son

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entbindungsfälle frei aufgenommen. — National Hospital. Superintendent, 1215 Masonic Temple, 2—4 Uhr. 29ap,1mo,tgl&son

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 3jan,tgl&son*

Feuer-Versicherung.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir besorgen Eure Feuer - Versicherung auf das Promptesten, in den besten Kompagnien, ohne irgend welche weiteren Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 29ap,tgl&son*

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vergeben: Ein hübsches Knäbchen, 2 Wochen alt. 717 W. 13. Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Gute Farms für Property; 90 Acker mit Gebäuden $4000; 88 Acker mit Gebäuden, Stock und Holz, $4000. Adr. „H" 221 Abendpost.

Wir besitzen feine Wisconsin Holz-Farmland, welches wir für $5 pro Acker verkaufen. Kleine Baaranzahlung. Rest in 4 oder 5 Jahren. Freie Fahrt. — F. S. McDevitt & Co., 958 W. Lake Str. sonmo

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Zu verkaufen: Fruchtbares Waldland in Wisconsin, in deutscher Ansiedelung. Näheres bei Peter Wehrley, 937 31. Str. 28ap,samomi,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1490. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Als großer Bargain! Acht Zimmer Brick-Haus in bestem Zustande, gute deutsche Nachbarschaft, Ems Str., nahe Powell Ave. Geeignet für zwei Flats, wenn gewünscht. Preis $2500. $500 Cash, Rest auf leichte Abzahlungen, Adr.: A. Stubblefield, 1026 Chicago Opera Building, Chicago. 20ap,1w&son

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, hohes Basement, Gas und Fixtures, alle Straßen-Verbesserungen, Sidewalks, Schattenbäume, 2 Blocks nach Clybourn Ave. Cars, 5 Cents Fare, Haus und Lot $1575, $100 Baar, Rest $10 monatlich. Nehme Stadt- oder Vorstadt-Lot als erste Zahlung. William Zelowsky, 545 E. Belmont Ave.

Gutzahlendes Nordseite Flat-Property im Werthe von $5000, $42 Miethe, gegen Eck-Saloon Property zu vertauschen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Floor 8. 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 23ap,tgl&son,bw

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Gelegenheitsverkäufe stets an Hand und Hypotheken zu 5 und 6% besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. ap14,samodo,1mo

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte. schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mrs. Mary Bannier bitte um die Adresse. A. Mannart, 29 Rees Str.

Hiermit zur Bekanntmachung, daß ich mit meiner Schnupftabakfabrik nach 98 Fry Str. umziehe. Aug. Delke, 437 Noble Str. modimi

Da mich meine Frau vor vier Wochen verlassen hat, und das Kind jetzt an Lungenentzündung darniederliegt, so ersuche ich sie, aus Menschlichkeit mir ihre Adresse anzugeben. Joseph Kath, 247 Vine Str.

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privativem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Anglo-American Roofing Co. reparirt irgend ein Leck in irgendwelchem Dache für $1. Schickt Postkarte nach 107 Dearborn Str., oder 792 Chicago Ave. 12ap,1mo,tgl&son

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik. 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dez,tgl&son*

Gute garantirte erste Gold-Mortgages auf bebautes Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $200 bis $3000. Stets zu haben bei
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Floor 8, 171 LaSalleStr. Ecke Monroe.
Keine Kosten berechnet.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 13ap,tgl&son*

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: H. 201 Abendpost. 7ap,1mo,mmis

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgeld, zu dem billigsten Zinsfuße. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 28ap,samomi,1m

Zu verleihen: $15 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 2ap,1m&son

Geld verliehen an Angestellte ohne Sicherheit. Einfache Noten. 72, 121 LaSalle Str. 2ap,1m&son

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung)

Der alte Riedecke war, angelockt durch die Schönheit des Morgens, auf die Veranda getreten und dann die breite Steintreppe hinab in den Garten gestiegen. Hier traf er auf einen jungen Burschen, der eine gestreifte Leinenjacke ähnlich der seinen trug, dazu aber hohe Stulpenstiefeln und pralle weiße Lederhosen. Der Junge hatte einen geflochtenen Korb im Arm, aus dem volle Büschel von Feldblumen, Gräsern und Laubwerk quollen.

„'Morgen, Herr Riedecke“, sagte er und nickte mit dem Kopfe.

„'Morgen, Stupps,“ erwiderte der Alte; „wo denn hin mit dem Grünzeug?“

Der mit dem merkwürdigen Namen „Stupps“ Angeredete blieb einen Augenblick stehen und grinste vergnügt.

„In die Gesindestube,“ entgegnete er; „die Guirlanden sollten schon längst fertig sein, aber ja woll —“

„Ja woll,“ wiederholte Riedecke mißbilligend, „die Mädel haben wieder bis Sechs in den Federn gelegen, und nun schicken sie D i ch aus, die Blumen zusammenzusuchen! Laß Dir das doch nicht gefallen! Du hast doch sonst den Mund auf den rechten Fleck!“

„Ach — na — Herr Riedecke, ich thu's ja ganz gerne,“ sagte Stupps, und Herr Riedecke wußte auch weshalb.

„Ich will Dir mal was sagen, Stupps,“ sprach er mit ernster Stimme, wobei er aber doch sein wohlmeinendes Lächeln um den Mund behielt. „Es ist mir nicht unbekannt geblieben, daß Du seit einiger Zeit auf lächerliche Art und Weise um die Alwine herumschwenzelst und ihr auch neulich eine Brosche vom Jahrmarkt mitgebracht hast. Zu so etwas bist Du noch viel zu jung, Stupps, merke Dir das. Kaum sechzehn Jahre und schon hinter den Mädeln her! Wenn Du nicht sonst Deine Pflicht thätest, würde ich Dir bereits derb auf die Finger geklopft haben, doch so soll's noch einmal mit einer Ermahnung abgehen. Du weißt, daß mir nicht nur der Herr Baron befohlen hat, auf Dich aufzupassen — ich hab's auch Deiner Mutter versprochen. O — und ich habe gute Augen! Es schickt sich nicht, solche Kurschneiderei — es ist dies überhaupt Unsinn, weil nie etwas Gutes dabei herauskommt; laß Dir das von einem sagen, der die Sache kennt. Und jetzt gehst Du zu den Mädeln, gibst Deine Blumen ab und sagst, Herr Riedecke hätte verboten, daß sie Dich als Laufburschen benutzten; du hättest mehr zu thun. Alle Augenblick kann der Herr Baron nach dem Badewasser klingeln, und dann schimpft er wieder, wenn Du nicht da bist. Drücke Dich!“

Stupps entfernte sich schleunigst mit rothem Kopf und im Laufschritt, um unten in der Gesindestube, wo vier weibliche Wesen damit beschäftigt waren, Kränze und Guirlanden zu binden, einen Sturm der Entrüstung hervorzurufen, als er erzählte, was Herr Riedecke befohlen hätte.

Dieser selbst war indessen unter leichtem Kopfschütteln über den Unverstand der Jugend rechtsseitig um das große viereckige Schloß geschritten und wollte sich soeben in den kleinen Beerengarten verlieren, wo um diese Zeit gewöhnlich die beiden Pfauen zu räubern pflegten, als er am Giebelstock ein Fenster klingen hörte.

„Pst — Riedecke!“ rief zu gleicher Zeit halblaut eine Stimme.

Riedecke schaute auf und stellte sich in Positur. Oben nämlich war ein zausiger Blondkopf sichtbar geworden, ein fröhliches Backfischgesicht mit lachenden rothen Lippen und blitzenden Schelmenaugen.

„Gnädiges Fräulein?“ antwortete der Alte und fügte hinzu: „Wünsche schönen guten Morgen, gnädiges Fräulein!“

„'Morgen, Riedecke! Riedecke, kannst Du mir nicht einen Frosch fangen?“

Der Alte war sehr verwundert.

„Einen Frosch?“ wiederholte er. „Ja — das wird mir schwer halten — mit meinen alten Beinen. Die Dinger sind flinker wie ich und so quabblich: wenn man schon einen erwischt hat, huppst er doch gleich wieder davon. Ich werd's Stupps sagen. Muß es denn gleich sein?“

„Ja natürlich,“ antwortete das Fräulein; „ich wollte ihn der Miß Nelly in die Waschschüssel legen —“

„Aber, gnädiges Fräulein,“ sagte Riedecke erschreckt, „da gibt's doch nachher wieder Schimpfe!“

„Die gibt's,“ entgegnete Benedikte. „Weißt Du was: bringe mir ein paar Erdbeeren herauf — ein paar recht große und reife!“

„Schön, gnädiges Fräulein, das ist mir schon lieber wie die Froschgeschichte ....“

Der Backfisch nickte noch einmal, dann klirrte abermals das Fenster ganz leise, und sein weißer Vorhang bewegte sich flüchtig hin und her.

Im Schlafzimmer der Mädchen herrschte ein mattes silbernes Dämmerlicht. Das Gemach war groß, aber nichts weniger als luxuriös ausgestattet. Kein Teppich, nur ein paar Felle vor den beiden Betten, zwei Waschtische und ein großer Spiegelschrank an den Wänden, dazu ein paar goldumrahmte Lithographieen: die Schlacht bei Bunkershill und Friedrich der Große bei Zorndorf. Oberhalb eines kleinen Toilettentischchens befand sich noch ein weiterer Wandschmuck: dort waren zwanzig bis dreißig buntfarbige Neujahrs-, Geburtstagsgratulations- und sogenannte Christmaskarten in malerischem Durcheinander mittels kleiner Nägel angeheftet worden; auch einige Liebigbilder und andere kolorirte Reklamen waren darunter.

Neben dem Bette Benedikttes schlief ihre Freundin Trudchen, die in diesem Augenblick weniger niedlich aussah als im Dasein des Tages. Das hübsche Gesichtchen war nämlich mit Mandelkleie bepudert und die braunen Löckchen über der Stirn waren in Papilloten gedreht. Die auf der Bettdecke ruhenden Hände steckten in langen verwaschenen Wildlederhandschuhen. Das Mädchen schlief noch fest und ruhig und hatte dabei den Mund geöffnet. Benedikte behauptete, die Trude schnarche auch zuweilen wie ein erwachsener Mann.

Benedikte war vom Fenster zurückgesprungen, betrachtete einen Moment lächelnd ihre schlummernde Freundin und huschte dann in ihrem bis zu den Knöcheln reichenden Nachtgewande an die nur leicht angelehnte Thür zum Nebenzimmer, lauschte und öffnete sie hierauf leise und vorsichtig. Auch in diesem Gemache, das etwas komfortabler eingerichtet war, herrschte das gleiche Dämmergrau wie nebenan. Vor dem Waschtische stand eine große Badewanne aus Gummi als Symbol englischer Reinlichkeit, und in dem Bette unter dem geblümten Kretonnehimmel schlief Miß Nelly Milton den Schlaf der Gerechten.

Da es in diesem Augenblicke etwas zaghaft an die Thüre klopfte, so sprang Benedikte eilfertig an diese und nahm durch die Spalte aus Riedeckes Hand die bestellten Erdbeeren entgegen, die auf einem großen Weinblatte lagen. Es waren Prachtexemplare, kirschroth, von ovaler Form, Sorte „König Albert von Sachsen“, die Lieblinge Großpapa Teupens, der sich, um Bolingbroke zu ähneln, lebhaft für die Gartenwirthschaft interessirte. Benedikte suchte die größte der Früchte heraus, einen Koloß in seiner Art, und schlüpfte damit in ihr Bett zurück. Dann neigte sie sich über ihre Freundin Trudchen und steckte ihr rasch die Erdbeere in das immer noch offene Mäulchen, worauf sie schnell ihre Bettdecke bis an den Hals hinaufzog und gleichfalls Schlummer erheuchelte, heimlich aber auf die Folgen der geglückten Unart lauschte.

Sie blieben dann auch nicht aus. Trudchen begann zuerst zu schnaufen, dann zu röcheln und hierauf zu ächzen und krampfhaft zu schlucken — und plötzlich sprang sie mit einem wilden Schrei aus dem Bette.

„Zu Hilfe! Dikte — Nelly — zu Hilfe! Ich sterbe — ich muß sterben!“

Im Zimmer nebenan wurde es lebendig. Schreckensbleich stürzte Miß Nelly herbei; Benedikte hatte sich nur aufgerichtet und machte ein harmlos verwundertes Gesicht.

“For God's sake!” jammerte die kleine Engländerin und starrte Trudchen an, als ob sie einen Geist vor sich sehe; „Trudi, was hast Du gemackt?!“

Trudchen stand am Waschtisch, hatte sich ein Glas mit Wasser gefüllt und gurgelte in allen Tonarten, wobei sie mit beiden Armen winkte.

„Laßt mich!“ schrie sie zwischendurch, „ich muß sie wieder 'rauskriegen — ich sterbe — o Gott, o Gott, o Gott! — Schlagen Sie mich auf den Rücken, Miß Nelly — Du auch, Dikte — ich habe eine Fledermaus verschluckt — oder einen Maikäfer — aber ich glaube — o Gott, o Gott, o Gott! — es war eine junge Fledermaus! Gebt mir noch mehr Wasser —“

„Nein, Milk!“ rief Miß Nelly aufgeregt, „heiße Milk!“ .... Sie sprang an die Klingelschnur und begann zu läuten. „Milk muß es sein! Ganz heiß — das tödtet das Maithier!“ ....

Der gelle Ton der Klingel rief Sturm. Es wurde lebhaft im Schlosse.

Nun bekam es auch Benedikte mit der Angst. Einen solchen Lärm hatte sie nicht erwartet. Sie konnte sich auf Stubenarre“ gefaßt machen.

„Schrei doch nicht so, Trudel!“ rief sie. „Nelly — Allmächtiger — hör' blos mit dem Geklingel auf! Es war ja nur eine Erdbeere —“

„Nein!“ kreischte Trudchen und griff wieder zum Wasserglase; „ich spür' es — es war doch ein Käfer — er krabbelt im Magen — er will wieder 'raus —“

„Bringen Sie heiße Milk!“ befahl Miß Nelly durch die geöffnete Thür den beiden herbeigeeilten Zofen; „so viel heiße Milk, als da sein —“

„Unsinn!“ schrie Benedikte dazwischen, nun auch aus dem Bette springend, „es war doch nur ein Scherz von mir! Ich habe Trudchen eine Erdbeere in den Mund gestopft — da liegen ja noch die andern! Seid doch nicht verrückt!“

Jetzt öffnete sich mit raschem Ruck die Zimmerthür und Frau von Tübingen trat ein, noch in der weißen Nachthaube und einem weiten Schlafrock aus verschossenem blauen Sammt.

„Um Gottes willen, Kinder!“ stammelte sie, „was ist denn los?! ...“

Trudchen hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, schluckte noch immer und weinte dabei. Benedikte sah sehr betrübt aus, und Miß Nelly hatte sich hinter die Thür ihres Kabinets zurückgezogen. Keine antwortete.

„Was los ist?“ fragte die Baronin nochmals. „Trudchen, liebes Kind, was weinen Sie denn— — Benedikte, was hat es gegeben?“

Beide Angeredete senkten nur die Köpfe. Nun aber wurde Frau von Tübingen ungeduldig; sie ahnte bereits, daß Benedikte wahrscheinlich wieder einen Unfug gemacht haben würde.

„Miß Nelly!“ rief sie mit erhobener Stimme, „ich will wissen, was hier für Spektakel gewesen ist! Sie müssen ihn doch auch gehört haben!“

„Jawohl, Frau Baronin,“ antwortete Nelly aus dem Nebenzimmer; „Fräulein Trude hat geglaubt, daß sie ein Käfervieh verschluckt haben solle, aber es war kein dieses.“

„Es war blos eine Erdbeere,“ setzte Benedikte sehr kleinlaut hinzu. „Mamachen, ich habe einen Witz gemacht, weil Trudchen immer mit offenem Munde schläft —“

Zum Glück erdröhnte in diesem Augenblick der donnernde Weckruf des großen Gongs unten im Hausflur und verschlang theilweise die Strafpredigt der Mama. Aber doch nur theilweise: Man hörte, wie sie über die Witze Benediktes dachte und sie vom Standpunkte der guten Erziehung wie insbesondere von dem adliger Grundsätze aus recht herbe beurtheilte. Es sei einer jungen Dame aus vornehmemHause nicht würdig, sagte sie, einer Schlafenden Erdbeeren in den Mund zu stopfen; denn ganz abgesehen davon. daß dadurch leicht Störungen in der Luftröhre vorkommen könnten, bekunde ein solches Thun auch einen außerordentlichen Mangel an Delikatesse und an weiblichem Zartgefühl. Freilich — bei Benedikte appellire man leider Gottes immer vergeblich an Zartsinn und Weiblichkeit; sie werde auch wohl niemals aus den Kinderschuhen herauskommen, und vor allen Dingen: welch ein entsetzlich schlechtes Beispiel gebe sie fortgesetzt ihren beiden Brüdern! ....

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Die Jünger Jahns.

Allerlei Vorklänge zur Jubiläumsfeier des N. A. T. B.

Die Vorbereitungen zum goldenen Jubelfest des „Nordamerikanischen Turnerbundes“ schreiten rüstig vorwärts, und heute schon steht es außer aller Frage, daß das Turnfest einen überaus glänzenden und erfolgreichen Verlauf nehmen wird. Von Chicago aus haben sich soweit folgende Vereine o f f i z i e l l angemeldet: „Vorwärts“, mit 32Mann; „Westseite-Turnverein“, mit 10 Mann; „Süd Chicago Turnverein“, mit 8 Mann, und die Alters-Riege des T. V. Vorwärts mit 11 Mann. P r o v i s o r i s ch haben sich angemeldet: „Aurora Turnverein“, mit 24Mann; „Sozialer Turnverein“, mit 45Mann; Turnverein „Einigkeit“, mit 14 Mann; „Central-Turnverein“, mit 24 Mann; Turnverein „Voran“, mit 8 Mann; „Lincoln“ mit 15 Mann, und „Fortschritt“, mit 8 Mann.

Bei dem großen Jubiläums-Kommers, der am Abend des 22.Juni stattfinden soll, werden folgende offizielle Reden gehalten werden:

1. „Die Turnerei vor 50 Jahren“, von Heinrich Huhn von Milwaukee, Wis.; 2. „Die Gegenwart“, von Franklin Vonnegut, Sprecher des Turnerbundes, Indianapolis, Ind.; 3. „Die Zukunft“, von Hugo Münch von St. Louis, Mo.

Das Preis-Schwimmen soll am Samstag, den 23. Juni 1900, Morgens 10 Uhr, im Schuylkill abgehalten werden.

* * *

In der Bundesturnhalle inMilwaukee wird morgen diePrüfung d rLehrerseminaristen im Turnfach stattfinden. Als Prüfungsausschuß sind vom Bundesvorort die Mitglieder des technischen Bundesausschusses, Heinrich Suder von Chicago und Hugo Fischer von Indianapolis, sowie Turnlehrer Otto Greubel von Chicago ernannt worden.

* * *

In der 5. Ausgabe der Festzeitung für das 28. Bundesturnfest bespricht Turner Fritz Leser in anregender Weise das Thema: „Hat das deutsche Turnen eine Zukunft in den Ver. Staaten?“ In dem Artikel heißt es unter Anderem wie folgt:

„Wenn wir am Vorabend des 50jährigen Jubelfeier der Gründung des Turnerbundes zurückblicken, so finden wir, daß etwa während der ersten Hälfte dieses Zeitabschnittes die Turnvereine, beinahe ausschließlich aus eingewanderten Deutschen bestehend, mehr sozialer Natur waren und hauptsächlich, neben der Pflege des Turnens, geselligen Zwecken dienten Dagegen machte sich in der zweiten Hälfte, nachdem bereits allenthalben die heranwachsende Generation junger Deutschamerikaner auf dem Plane erschienen war — die in ihren Charaktereigenschaften und Gewohnheiten in mancherlei von den ursprünglichen Gründern abwichen — immer mehr das Gefühl bemerkbar, daß die Zeiten sich geändert, und wenn das Alte stürzen sollte, dafür gesorgt werden müßte, daß „neues Leben aus den Ruinen blühe“.

Das könnte am besten dadurch geschehen, daß die Sorge für die Erhaltung und Pflege der Turnkunst von dem Staate übernommen und das Turnen dem öffentlichen Unterricht einverleibt wird.

Es ist daher die Pflicht eines jeden Turners und Turnfreundes, mit allen Mitteln dazu beizutragen, daß dieses hohe Ziel erreicht werde.

Das bevorstehende Bundesturnfest bietet dazu eine solche Gelegenheit. Ein schulgerechtes Aufführen der besten Leistungen der Turnschüler und Schülerinnen sowohl, als der Turner selbst, in unmittelbarer Nähe der Universität von Pennsylvanien und in einem der besten Stadttheile Philadelphias, würde sicherlich das tonangebende amerikanische Publikum in Masse anziehen, wenn die Sache in richtiger Weise angefaßt wird.

Beinahe jede unserer bedeutenderen Universitäten und Hochschulen ist bereits mit einem vorzüglich eingerichteten Turnsaale versehen, und wenn erst die Vorzüge des Turnens mehr allgemein gewürdigt werden, dürfte der Tag nicht mehr so weit entfernt sein, daß auch da, statt der einseitig und sportmäßig betriebenen „Football Games“, das Turnen, frei und an Geräthen, in Aufnahme kommt. Zu einer Wiederaufnahme der Olympischen Spiele, freilich in einer den jetzigen Verhältnissen angepaßten Form, ist dann gute Aussicht vorhanden.“

* * *

Hier in Chicago rüstet man sich eifrig für das am Sonntage, den 27. Mai, im Sunnyside-Park, Ecke N. Clark Str. und Montrose Boulevard, stattfindende Schauturnen sämmtlicher nach Philadelphia gehenden aktiven Turner des Chicago-Turnbezirks. Unlängst fand im Schiller-Gebäude eine gemeinschaftliche Sitzung sämmtlicher Mitglieder des Ausschusses sowie dreier Delegaten eines jeden Vereins statt. Die Beamten dieses Komites sind die Turner: C. J. Brandt, Vorsitzer; Leopold Grand, stellvertretender Vorsitzer; Otto Siebenbrodt, Schriftwart; Robert Kaestner, Schatzmeister; Geo. Sonnenleiter, Ticket-Schatzmeister.

Das im Bezirk bestehende technische Komite wurde zum technischen Komite der Festlichkeit unter Vorsitz des Bezirks-Turnwarts, Turner Wm. Kopp, ernannt.

In das Preß-Komite wurden die folgenden Turner erwählt: Leopold Grand, Hermann Rehberg, Hermann Saller, Heinrich Bock und Wm. Fischer.

Ferner wurde ein Arrangements-Komite von zehn Turnern unter Vorsitz des Turners Geo. Roeber erwählt.

Die nächste Sitzung des Komites des Ganzen findet am Montag, den 7.Mai, statt.

Gleichzeitig beschloß die Versammlung, die drei zum Indiana-Turnbezirk gehörenden Vereine: Chicago Turngemeinde, Südseite-Turngemeinde und Central-Turnverein, zu dieser Festlichkeit einzuladen.

Die englische Bühne.

In P o w e r s T h e a t e r eröffnet die talentvolle Schauspielerin Annie Russell heute Abend ihr auf zwei Wochen berechnetes Gastspiel. Die Darstellerin hatte es im vorigen Jahre verstanden, durch ihr frisches temperamentvolles Spiel hier Aufmerksamkeit zu erregen. Damals wurde allgemein bedauert, daß ihr die Titelrolle in dem Stück „Catherine“ nicht rechte Gelegenheit bot, ihr schauspielerisches Können zu entfalten. Diesmal wird sie in einem Lustspiel auftreten, das der Londoner Bühnenschriftsteller Jerome K. Jerome eigens für sie verfaßt hat. Dasselbe ist „Miß Hobs“ betitelt und ist auf einer Handlung aufgebaut, welche dem Shakespeare'schen Lustspiel „Die bezähmte Widerspenstige“, nur in's Moderne übersetzt, fast wie ein Ei dem andern gleicht. Die Novität hat, mit Frl. Russell in der Titelrolle, sich während der vergangenen Wintersaison in New York volle sechs Monate hindurch als zugkräftig erwiesen. Wie von der New Yorker Kritik gerühmt wird, hat Annie Russell es verstanden, sich mit leistungstüchtigen Kräften zu umgeben. Frau G. H. Gilbert, welche als vortrefflicheDarstellerin „komischer Alten“ lange Jahre dem Daly'schen Lustspiel-Ensemble angehörte, der elegante Bonvivant Charles Richman, die vorzügliche jugendliche Liebhaberin Clara Bloodgood und auch Campbell Gollan, der kaum minder vortheilhaft bekannte Darsteller jugendlich komischer Rollen, sind Mitglieder ihrer Gesellschaft. Dem diesjährigen Gastspiel von Annie Russell und dem Auftreten der sie unterstützenden Künstler wird von Seiten der hiesigen Theaterfreunde mit großem Interesse entgegengesehen.

G r a n d O p e r a H o u s e. Richard Mansfield ist erkrankt. Er mußte bereits in voriger Woche seine Spielzeit in Baltimore zum Abschluß bringen, weil seine Gesundheit stark angegriffen ist und er sich in einem Zustande nervöser Erregung befindet, welcher absolute Ruhe für den Darsteller erheischt, der sich wieder einmal über seineKräfte angestrengt hat. Der nervenaufreibenden Thätigkeit ihres während derWintersaison fast allabendlichen Auftretens sind während der letzten Wochen hier so bekannte Bühnenkünstler wie Sol Smith Russell, Roland Reed, Blanche Walsh, James A. Herne und, wenn auch nur auf wenige Wochen, Ellen Terry unterlegen; das „Star“-System der amerikanischen Bühne fordert Jahr für Jahr Opfer aus den Reihen der besten Bühnenkräfte; die Jagd nach dem allmächtigen Dollar treibt diese Theater-Helden und Heldinnen aber immer wieder in den Kampf um die Gunst des Publikums, wobei sie ihre Kräfte aufreiben und Reichthum und Ruhm mit langem Siechthum, wenn nicht mit einem frühen Ableben, bezahlen müssen. — Der Leitung des Grand Opera House ist es gelungen, die hier bekannte und beliebte Truppe, welche das amerikanische Volksstück „Arizona“ im vorigen Sommer mit anhaltendem Erfolg zur Aufführung brachte, zu gewinnen; dieselbe muß nunmehr als Lückenbüßerin für Mansfields Gesellschaft dienen.

D e a r b o r n - T h e a t e r. Die flotte Posse “What happened to Jones,” welche für diese Woche auf dem Spielplane des Dearborn-Theaters steht, ist in der ersten Hälfte dieser Saison bereits eine Woche hindurch gegeben worden; Herr Hansel hatte den „Jones“ früher als „Star“ einer reisenden Gesellschaft gespielt; auch Benjamin Johnson war in der Partie des Prof. Goodly nicht neu, und so hatte auch Frl. Marie Ryan ihre Rolle, die des schwedischen Dienstmädchens, schon früher gespielt. Das vorzügliche Ensemble-Spiel der ständigen Schauspiel-Gesellschaft des Dearborn-Theaters verhalf damals der Posse zu einer sehr beifälligen Aufnahme, und dieselbe dürfte dem Stück, wie den Darstellern, auch voraussichtlich in dieser Woche zu Theil werden. Ermuntert durch den glänzenden Erfolg, welchen die Darbietung von Shakespeares Lustspiel “As you like it” in der vorletzten Woche hatte, läßt die Leitung des Theaters zur Zeit Shakespeares Drama „Romeo und Julie“ fleißig einstudiren; die erste Aufführung desselben soll, wenn irgend möglich, schon am Montag der nächsten Woche stattfinden.

G r e a t N o r t h e r n. “Why Smith left home,” eine sehr unterhaltende Posse, welche hier nicht unbekannt ist, wird in dieser Woche im Great Northern-Theater allabendlich, und zwar von der nämlichen Gesellschaft gegeben werden, welche das Stück vor zwei Jahren, als es neu war, im Columbia-Theater zur Aufführung gebracht hat. Als die besten Kräfte der Truppe sollen sich noch immer B. F. Grinnell, Eugene Redding, C. J. Williams, Frederick Roberts, Nellie Mastell, Jennie Engle und Lottie Williams Salter erweisen. Auch die Ausstattung und die Inszenirung werden sehr gerühmt.

L y r i c T h e a t e r. Die neue Posse “To much money” ist, wenn man den Ankündigungen Glauben schenken darf, ein Heiterkeitserreger ersten Ranges. Die Leiter des Lyric-Theaters haben auch für eine gediegene Aufführung und gute Ausstattung Sorge getragen. Ein neues Vaudeville-Theater-Programm für sämmtliche Vorstellungen dieserWoche ist ebenfalls vorbereitet worden. Besonders wird in demselben auf das Auftreten des „Columbian Musical Duo“ und des „Schlangenmenschen“ Raye hingewiesen.

Rettung von Schiffbrüchigen.

Als Feuerwehr-Leutnant Ambrose und Polizist Kelly gestern Abend in South Chicago am Seeufer lustwandelten, drangen vom Wasser her schwache Hilferufe zu ihnen. Sie ließen ihre Blicke über die Fluth schweifen und bemerkten, etwa zwei Meilen vom Ufer, eine kleine Schaluppe, die dort langsam vor dem Winde trieb. Die beiden Beamten benachrichtigten die Küstenstation, derenMannschaft den bedrängten Seefahrern auch unverweilt zu Hilfe eilte. Die Schaluppe wurde hereingebracht. Es war die „Nellie“, welche mit acht Personen an Bord von der Mündung des Calumet-Flusses ausgefahren war und unterwegs ihre Schraube gebrochen hatte. Würde man die Schiffbrüchigen nicht noch rechtzeitig bemerkt haben, so hätten dieselben mindestens die Nacht über auf dem Wasser bleiben müssen, und das wäre trotz des linden Frühlingswetters ein sehr zweifelhaftes Vergnügen gewesen.

Kurz und Neu.

* Gouverneur Tanner hat sich nach Springfield zurückbegeben, nachdem eine Durchleuchtung seines inneren Menschen mittels der X-Strahlen die Diagnose seiner Aerzte bestätigt hat, daß er an Gallensteinen leidet. Der zur Hebung des Uebels nothwendigen Operation wird sich der Gouverneur demnächst in Springfield unterziehen. Gestern wurde dem Gouverneur einSympathiebeschluß übermittelt, welchen anläßlich seiner Krankheit die „Cook County Democracy“ gefaßt hat.

Finanzielles.

Musikalisches aus der Insektenwelt

In dem großen Naturkonzert, das an jedem schönen Frühlings- und Sommertag in Wald und Feld stattfindet, spielen die gefiederten Sänger die Hauptrolle. Wenn sich aber mit der Gluth des Sommers die Arbeit mehrt und der immer hungrigen Nachkommenschaft fleißig Nahrung zugetragen werden muß, erübrigt nur noch selten Zeit zu einem frohen Liede. Je bescheidener nun die Vokalkünstler zurücktreten, um so mehr kommen in den folgenden Symphoniesätzen die Vertreter der Instrumentalmusik zur Geltung. Ihr Heer zählt nach Tausenden und Hunderttausenden; die ganze Luft ist von ihnen durchschwirrt, und selbst wenn die Sonne längst zur Rast gegangen ist, ist es noch nicht verstummt, das Gesumme und Gesurre, das die unermüdliche Arbeit der Leichtbeschwingten begleitet. Es ist nun sehr interessant, die kleinen Künstler nebst ihren Instrumenten näher kennen zu lernen.

In dem vielstimmigen Insekten-Konzert liefern die Feldheuschrecken den großen Chor der Geiger. Die beste Gelegenheit, einen solchen Künstler — Künstlerinnen sind leider von der Mitwirkung naturgesetzlich ausgeschlossen — zu beobachten, bietet vielleicht ein sonniger Waldrand. Wir setzen uns mitten ins Grün und verhalten uns ganz ruhig. Ueberall um uns herum zirpt und fiedelt und geigt es; nicht lange, und ein ahnungsloser Musikant kommt mit weitem Sprung in unsere unmittelbare Nähe. Es ist der bekannte Heuschreck. Eben schreitet er langsam auf einem niedergebogenen Halme einher, nach allen Seiten seine Fühler bewegend. Nun hält er an, und weithin erschallt sein kräftiges Gezirp. Wie wir genau sehen können, bewegt er die beiden langen Hinterbeine auf und ab, und im Takt damit erfolgt die Musik. Erst eine eingehendere mikroskopische Untersuchung zeigt uns auf der Innenseite des dicken Hinterschenkels eine kräftige Ader, die Schrillader. Die nöthige Rauheit gibt diesem Violinbogen, statt des Kolophoniums, eine Reihe, 85—120, feinster Zähnchen, die in gleichen Abständen von etwa einem Zwanzigstel Millimeter eingefügt sind. Wenn nun diese Schrillader an den Längsadern der Flügeldecken auf- und abgezogen wird, werden diese in schwirrende Bewegung gesetzt und erzeugen den schrillenden Ton in derselben Weise, wie eine durch Streichen in Schwingungen versetzte Violinsaite. Die Thiere haben vor den menschlichen Geigern noch den Vortheil, daß sie zwei Instrumente zugleich spielen können; sie geigen mit den langen Hinterbeinen an jeder Seite des Körpers und ziehen sie dabei mit erstaunlicher Schnelligkeit, eines nach dem andern, herauf und herunter. Nach neueren Untersuchungen ist diese Schnelligkeit jedoch nicht immer die gleiche, sondern hängt von der Lufttemperatur ab. So zirpen bei 15 Gr. Celsius die Thierchen etwa 80mal, bei 21 Grad 120mal in der Minute, wonach also auf jeden Grad steigender Temperatur etwa 6 bis 7 Zirptöne kommen. In ähnlicher Weise wie das gemeine Heupferd zirpen mit wenigen Ausnahmen alle zur Gruppe der Feldheuschrecken zählenden Insekten, während die Klapperheuschrecke und die Wanderheuschrecke des Zirpapparates entbehren. Das brausende Geräusch, das durch die ungezählten Schaaren der letzteren hervorgebracht wird, entsteht durch das Schwirren der Tausende von Flügelpaaren und durch das Knirschen und Knacken der gefräßigen Kinnladen, von dem es in der Offenbarung Johannis heißt: „Das Rasseln ihrer Flügel war wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen.“ Die den Feldheuschrecken nahe verwandten Laubheuschrecken zirpen nur mit den Flügeln, nicht auch mit den Beinen. Der linke Flügel, der als Violinbogen wirkt, liegt über dem rechten und wird quer über die vorspringenden Nerven desselben, der als Violine dient, hingezogen.

In etwas anderer Weise, als die Heuschrecken, zirpen die Grillen. Die Feldgrille trägt auf der unteren Seite der Flügeldecken eine Ader, die mit 130—140 feinen Zähnchen besetzt ist. Diese Schrillader wird mit großer Schnelligkeit über eine glatte Ader auf der oberen Fläche des anderen Flügels gezogen, und zwar so, daß beide Flügel im Vortrag miteinander abwechseln. Mit einem etwas reicher, d. h. mit etwa 200 Zähnchen, ausgestatteten Instrument, das überdies auf einen höheren Ton gestimmt ist, tritt die Hausgrille auf, deren Konzert vor allen anderen und für alle Zeiten einen so warmen Fürsprecher in dem bekannten liebenswürdigen Büchlein von Ch. Dickens („Heimchen am Herd“) gefunden hat.

Im Süden Europas und in den Tropenländern tritt ein anderes Insekt als „Star“ in dem Naturkonzert auf, die Zikade. Früher hielten sich die Griechen, wie es heute noch die Chinesen thun, die Zikade wegen ihres Gesanges in Käfigen. Anakreon widmet ihr sogar eine ganze Ode, in der er sie preist:

> Liebend dachten dein die Musen,
> Liebe schenkte dir Apoll,
> Daß aus deinem zarten Busen
> Ewig schön Gesang erscholl!

Die Zikade geigt nicht, sondern bedient sich kleiner Pauken. Die Thiere, von der Größe eines Maikäfers, haben nämlich am Anfang des Hinterleibes eine kleine kugelige Höhlung, über die eine zarte Haut wie ein Trommelfell gespannt ist, das durch einen Muskel in Schwingung gesetzt wird. Außer diesen Paukern weist das große Orchester der Insekten auch Trommler auf. Ein solcher ist z. B. der Trotzkopf oder Klopfkäfer, im Volksmund die „Todtenuhr“ genannt. Gar mancher hat gewiß schon sein Ticken gehört, wenige aber den kleinen, im Innern alter Holzwände oder Möbel arbeitenden Käfer gesehen. Das Treiben des kleinen Unholds geschieht so geheimnißvoll im Verborgenen, daß ängstliche und abergläubische Gemüther in der freundlichen Liebeswerbung des harmlosen Insekts eine Todesbotschaft zu vernehmen glauben. Die Todtenuhr ist ein kleiner walzenförmiger Käfer von 4½—5 Millimeter Länge. Seine Larve ist der bekannte Holzwurm, der die runden Gänge in Möbel und Gebälk bohrt. Der Käfer selbst erscheint im Sommer. Beim Pochen klammert er sich mit seinen sechs Beinchen am Holze fest und schlägt mit dem Kopf oder den kräftigen Kiefern gegen die Unterlage. Männchen und Weibchen wirken in gleicher Weise. Auch bei den so berüchtigten und vom Forstmann gefürchteten Borkenkäfern (Bostrychos) hat man ähnliche Signalisirungen wie bei der Todtenuhr gefunden.

Neben jenen Pochern gibt es auch Geiger unter den Käfern. Ihr Instrumente sind aber so fein, daß unser grobes Ohr die Töne meist gar nicht wahrnehmen kann. Der bekannteste unter ihnen ist der prachtvolle, goldgrün schimmernde Moschusbock. Sein leise zirpender Ton erfolgt in gleichem Takt mit der Auf- und Abbewegung von Kopf und Vorderbrust. Dicht vor dem dreieckigen Schildchen zwischen dem Grund der Flügeldecken liegt nämlich eine kleine längliche Platte mit einer großen Zahl mikroskopisch feiner Querrillen, auf der der zirpende Käfer den scharfen Rand seiner Vorderbrust hin- und herreibt. Fast alle Bockkäfer, Männchen wie Weibchen, besitzen einen Zirpapparat, wir sehen sie auch Zirpbewegungen machen, die regelmäßige Lufterschütterungen veranlassen müssen; es entstehen auch Töne, die den Thieren zur gegenseitigen Verständigung dienen und besonders das Auffinden der Geschlechter erleichtern; die Töne sind aber von einer solchen Höhe und Feinheit, daß sie jenseit der Grenzen unseres eigenen Wahrnehmungsvermögens liegen. Für Luftschwingungen zwischen 30,000, den höchsten für uns hörbaren Ton, und 18 Millionen in der Sekunde, die wir als Wärmeschwingungen fühlen, fehlt uns jedes Aufnahmeorgan; ebenso, beiläufig, für alle Schwingungen über 800 Millionen in der Sekunde, der äußersten, für uns noch sichtbaren Grenze des Violett im Sonnenspektrum. Doch genug von den Käfern. Außer ihnen, den Grillen und Heuschrecken nehmen aber noch viele andere an dem großen Sommer-Musikfest theil. Es eilen die Hummeln, die Bienen, die Wespen und Hornisse, die Fliegen und Mücken herbei, um die Kapelle vozählig zu machen. Alle diese verschiedenen Stimmen werden zum größten Theil durch heftig schwingende Bewegung der Flügel hervorgebracht. Die Fliegen und Mücken haben außerdem hinter den Flügeln noch kleine Anhängsel, sogenannte Schwungkolben, die durch die Flügelbewegung mitschwingen und den Ton verstärken. Bei den Hummeln und Bienen kommen noch einige in der Brust liegende Luftröhren in Betracht, an deren Ausgang kleine Plättchen hängen, die durch die ausströmende Luft in tönende Bewegung gesetzt werden. Die Insekten athmen bekanntlich nicht durch den Mund, und die Eingänge in ihre Athmungswerkzeuge liegen überhaupt nicht am Kopfe, sondern sind über den größten Theil des Körpers derart vertheilt, daß je ein Paar auf einen Körperring kommt. Die Luftlöcher führen in die zahlreichen mit einander in Verbindung stehenden, ein förmliches Netzwerk bildenden Luftröhren im Innern. Dieses Netz entspricht der Lunge der höheren Thiere, während jedes der erwähnten Luftlöcher eine Art Kehlkopf, und die davorhängenden Plättchen den Stimmbändern zu vergleichen sind. Demnach ist es wohl begreiflich, daß während die kleinen Mücken ein sehr feines Stimmchen haben, die dicke Hummel im kräftigen Tone brummt, und der plumpe Maikäfer sich am bemerkbarsten machen kann. Nach dem von einer Biene hervorgebrachten Ton (ungefähr im eingestrichenen a) ist zu berechnen, daß die Biene in jeder Sekunde mindestens 435 Flügelschläge thut, was übrigens mit den neuerlichen direkten Untersuchungen von Maury auch genau übereinstimmt. Einige Bienen bewegen die Flügel etwas langsamer, etwa 408 Mal, andere schneller, 490 Mal in der Sekunde; im ersteren Falle hören wir gis, im andern h. So hätten wir also ein sicheres Mittel, die Zahl der Flügelschläge eines Insekts festzustellen. Der Flügelton eine Stubenfliege, f, ergibt 348 Schläge, in mattem Zustande summt es in e, gleich 326 Flügelschlägen. Erklärlicherweise wird ein Schmetterling bei seinen langsamen Bewegungen nur einen kleinen Flugton hervorbringen, während auch bei der fliegenden Libelle nur ein tonloses Flügelschwirren zu hören ist.

Wir könnten die Reihe der musikalischen Insekten noch um ein Bedeutendes verlängern, von tönenden Raupen und Schmetterlings-Puppen reden, vom knipsenden Geräusch der Schnellkäfer und von der Tonsprache der Ameisen; wir glauben uns aber um so mehr mit dem Bisherigen genügen lassen zu dürfen, als die ins Gewicht fallenden Instrumente der interessantesten Musiker schon abgehandelt sind. Und die Bedeutung all der Töne und Laute? Wie wir schon eingangs erwähnt, steht die Musik der Insekten zwar in einem gewissen Gegensatz zu dem Gesang der Vögel, der Zweck beider ist aber derselbe; denn wie der Vogel durch seinen Gesang das Weibchen herbeilockt, unterhält und vergnügt, so dienen auch den Insekten die Töne dazu, sich zu rufen, zu verständigen und zu unterhalten.

— Die Glücklichsten sind die, die fremde Freuden zu den ihrigen machen können.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ch- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. — Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Iowa	*11.30 V	7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.40 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.40 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.30 N	ǀ11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 8.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 1.40 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	ǀ10.05 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Dubuque	ǀ 3.00 N	ǀ 1.30 N

*Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*10.30 N † 6.45 V * 6.30 N	* 2.30 N †10.00 N * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.40 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	7.40 V